Beilage zu Programm Nr. 429.

Osnabrücker Rätselbüchlein

Von

Dr. A. Brunk,
Professor am Ratsgymnasium zu Osnabrück.

Bibliothek des Städt. Gymnasiums * Düsseldorf *

Osnabrück.
Druck von J. G. Kisling.
1910.

905
4 (1910)

429 e

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK DÜSSELDORF

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wer sich nimmt, was mein ist,
und mir doch läßt, was mein,
Dem soll dieses Büchlein
gewidmet sein.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Meinen Schülern habe ich dieses Büchlein gewidmet; denn ihnen verdanke ich den Grundstock dieser kleinen Sammlung. Eine deutsche Stunde bot im Frühjahr 1906 Gelegenheit, die Untersekundaner des Ratsgymnasiums auf Volksrätsel hinzuweisen. Meine Aufforderung, auf dem Lande danach Umschau zu halten, fand über die Untersekunda hinaus Anklang. In den Sommerferien 1906 sammelten Rost in Schüttorf, Lampe in der Meller Gegend, W. Meyer in Westercappeln, Reihe in Schinkel, Burrichter in Ledde, Früchte in Lehden, Hauswörmann in Nahne, M. Lühning in Rabber, Möller in Vörden, von Rappard in Sögeln, Oertel in (Elsfleth und) Osnabrück und Selige in Bad Essen. Das Ergebnis dieser Sammlung veröffentlichte ich in der Zeitschrift des Vereins für Volkskunde 1907 Heft 3 S. 298 ff. und in einer kleinen Plauderei „Die Welt im Spiegel des Volksrätsels" in den Osnabrücker Monatsblättern für Geschichte und Heimatskunde 1907 Nr. 23 S. 180 ff. Meine Hoffnung, dadurch auch weitere Kreise zum Sammeln anzuregen, sollte nicht ganz vergeblich sein. Zu den obengenannten Schülern, von denen namentlich Möller reiche Nachträge lieferte, traten neu hinzu Berkemeyer mit Rätseln aus Brochterbeck, Fricke aus Holte, P. Steinert aus Tecklenburg, Neumann aus Neuenkirchen bei Melle und Rawig aus Stift Leeden. In Nr. 24 der Osnabrücker Monatsblätter veröffentlichte Th. H. zehn Volksrätsel aus Bentheim, in Nr. 25 Dr. Schönhoff in Münster fünfzig aus dem Emslande, und in Nr. 26 brachte W. Crone eine kurze Bemerkung über das Ilo-Rätsel. In persönlichen Zuschriften steuerten Rätsel bei Fräulein M. L. Sunder in Ibbenbüren und Fräulein A. Weggemann

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

in Iburg und die Herren G. Strick sen. in Osnabrück, Weduwen in Bentheim, W. Freund, Hamm, Kuhlmann, Jellinghaus, Egbers in Osnabrück und vor allen Westerfeld in Haltern b. Belm und Fisse-Niewedde in Kalkriese; dieser hat mir nicht nur eine von ihm angelegte Sammlung zur Verfügung gestellt, sondern mich auch später wiederholt mit seinem Rat unterstützt. Herr W. Crone machte mich ferner auf zwei frühere Rätselsammlungen aufmerksam, die er selbst in Restrup und W. Hardebeck in der Ankumer Gegend veranstaltet haben: sie umfassen je sechzig Rätsel und sind in den Mitteilungen für Geschichte und Altertumskunde des Hasegaues Heft 8 (1899) und 9 (1900) veröffentlicht worden. Dazu kamen dreiundvierzig Rätsel aus dem Kreise Lingen, die in die Beiträge zur Heimatskunde des Regierungsbezirks Osnabrück Heft I (1905) S. 208 f. aufgenommen sind, und vier Rätsel in Diepholzer Mundart, die L. Wiecher in der Monatsschrift Hannoverland Jahrg. 1909 S. 190 mitgeteilt hat. Das Verdienst, die ersten Volksrätsel aus dem Osnabrücker Lande gesammelt zu haben, hat jedoch, wenn wir von zwei Rätseln absehen, die sich in F. W. Lyras Plattdeutschen Briefen, Erzählungen und Gedichten (2. Aufl. Osnabrück 1856 S. 185 und 191) und danach in Hartmanns Bildern aus Westfalen 1871 S. 210 finden, Jellinghaus, der in seiner Ravensbergischen Grammatik 1877 S. 110—112 und in dem Niederdeutschen Korrespondenzblatt Jahrg. VIII S. 23—24 Volksrätsel aus der Gegend von Wallenbrück (Neuenkirchen und Riemsloh) bringt. An dieser letzten Stelle hat auch H. Abels drei Rätsel aus dem Emsland mitgeteilt. Alle diese Rätsel haben in dem vorliegenden Büchlein Aufnahme oder wenigstens Berücksichtigung gefunden. Den Sammlern aber sei auch an dieser Stelle freundlichst gedankt.

„Osnabrücker Rätselbüchlein" habe ich die Sammlung genannt, weil bei weitem die meisten Rätsel aus dem Regierungsbezirk Osnabrück stammen. Auch die wenigen,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die ich aus dem benachbarten Westfalen aufgenommen habe, lassen sich sicherlich im Osnabrückischen nachweisen; denn Osnabrück ist trotz seiner äußeren Zugehörigkeit zu Hannover westfälischer Art. In der Anordnung der Rätsel bin ich, wie in meiner Sammlung pommerscher Volksrätsel „Rad to, wat is dat" Stettin 1907, dem grundlegenden Werke R. Wossidlos „Mecklenburgische Volksüberlieferungen" Bd. I gefolgt.

Alle Leser des Büchleins werden gebeten, sich an der Ergänzung und Vervollständigung dieser Rätselsammlung zu beteiligen und ihre Beiträge mit genauer Angabe des Herkunftsortes der Rätsel und ihrer eigenen Adresse an den Herausgeber (Osnabrück, Katharinenstr. 41) zu senden.

Osnabrück, den 15. Januar 1910.

Dr. A. Brunk.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zur Einführung.

Wenn der Städter im allgemeinen von Volksrätseln nichts wissen will, da sie verworren und unlösbar oder geistlos und lächerlich seien, so kann uns das nicht wundern. Volksrätsel sind keine Leserätsel, wie er sie aus Tageblättern und Büchern kennt: sie sind weder von Städtern noch für Städter geschaffen, sie setzen eine andere Welt voraus, als in der die Städter leben, sie wollen auf heimischem Boden, in ländlicher Umgebung aufgegeben und geraten sein. Da aber sind die meisten für jeden lösbar, der zu sehen und zu hören versteht, ja da kann jeder, der ein offenes Auge und Ohr hat für das, was Haus und Hof, Feld und Wald erfüllt, der über ein bißchen Phantasie und einen guten Humor verfügt, selbst neue Volksrätsel bilden. Als ich in früheren Jahren mit meinen Schülern noch häufiger wanderte, haben wir oft, wenn auf dem Heimweg Müdigkeit durch die sonst so munteren Reihen schlich, das Rätselspiel geübt. „Ick seih, ick seih, wat du nich sühst!" Sobald dies Wort fiel, das in Hinterpommern das Wettraten einzuleiten pflegt, drängten alle heran. „Na, wat sühst du denn?". — Der sumpfige Weg, der durchs Bruch führt, ist auf beiden Seiten von einem stillen, braunschwarzen Moorgraben eingefaßt. „Was läuft immer neben uns her und bewegt sich doch nicht?" — Wo am Rande des Bruchs der Boden etwas ansteigt, pflügt ein Kätner mit einer Kuh, die sein Weib die Furche entlang führt. „Was hat drei Köpfe und acht Beine?" — Darüber hinaus schauen die roten Dächer eines Dorfes aus dem Baumgrün hervor, überragt von dem plumpen, abgestumpften Kirchturm. „Wer ist der Dickste im Dorf?" Keiner kennt auch nur einen Menschen dort, und doch wissen sie alle die Antwort. Selbstverständlich waren nur wenige der Rätsel Neuschöpfungen; aber auch die altüblichen unter ihnen, wie das letzte, knüpften an die jeweilige Umgebung an und wurden

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wieder hervorgerufen durch die Eindrücke des Augenblicks, gerade so wie damals, als sie zum ersten Male, wer weiß wo und wann, gebildet wurden. Blieb einmal die Antwort aus, weil die Frage zu verzwickt gestellt oder das dazu gehörige Bild zu schnell entschwunden war, so bot die Lösung, die der Rätselsteller auf die Aufforderung „Fleig up!" selbst gab, eine neue Überraschung. „Der Sohn steigt gen Himmel, ehe der Vater jung ward." (Der Rauch, der dort vom trocknen Kartoffelsprock aufstieg, bevor die Flamme draus emporschlug).

Die Volksrätsel sind also tatsächlich in ihrem Wortlaut unvollständig. Aber was dem Städter in seinen engen vier Wänden zur Lösung fehlt, das gibt ihm draußen die Umgebung selbst an die Hand. Die meisten Volksrätsel sind an des Lebens grünem Baum gewachsen, sind erlebt, erschaut und erhört; die Leserätsel sind am Studiertisch ersonnen und ausgeklügelt. Die Volksrätsel erwarten daher ihre Lösung von den Sinnen, vor allem von Auge und Ohr, nicht wie die Leserätsel von grübelndem Nachdenken. Das finden wir auch bei den Schriftstellern bestätigt, die die Volksseele in ihren Tiefen beobachtet und getreu nachgebildet haben, wo sie etwa ihren Erzählungen Volksrätsel eingeflochten haben. So läßt Berthold Auerbach in „Barfüßele", der anmutigsten seiner Dorfgeschichten, eine Reihe prächtiger Volksrätsel gewissermaßen vor unsern Augen entstehen.

Amrei und Dami setzen sich müde vom Spiel vor dem Häuschen ihrer verstorbenen Eltern auf die Baumstümpfe, die der Vater noch aus dem Moosbrunnenwald geholt hat, um sie im Winter zu spalten. „Wenn ich nur schon groß wäre," meinte der Knabe, „da nähm' ich des Vaters große Axt und den buchenen Schlägel und die zwei eisernen Speidel (Keile) und den eschenen, und da muß alles auseinander wie Glas . . ." Und wieder springen sie auf, um am nahen Teiche „Bräutle zu lö¦en", flache Steine über den Wasserspiegel hinweghüpfen zu lassen. Im Fortgehen sagt Amrei: „Ich will dir ein Rätsel aufgeben: Welches Holz macht heiß, ohne daß man's verbrennt?" „Des Schullehrers Lineal, wenn man Tatzen kriegt," erwidert der Knabe „Nein, das mein' ich nicht; das Holz, das man spaltet, das macht heiß, ohne daß man's brennt". Wie kommt Amrei gerade auf dieses Rätsel? Sie knüpft

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

damit unmittelbar an die Situation und an die vorher angeführten Worte ihres Bruders an. — Und bei der Hecke stehen bleibend fragte sie: „Es sitzt auf einem Stöckchen, hat ein rotes Röckchen und das Bäuchlein voller Stein. Was mag das sein?“ Der Knabe besann sich ganz ernsthaft und rief: „Halt, du darfst mir's nicht sagen, was es ist: das ist ja eine Hagebutte!“ Warum fällt dem Mädchen jetzt dieses Rätsel ein? Weshalb bleibt sie dabei stehen? Woher nimmt der dumme Dami die Lösung? Aus der Hecke leuchten die roten Hagebutten hervor. — Bei dem Rätsel: „Was ist lauter Loch und hält doch?“ deutet Amrei auf den Wagen vor dem Hause und setzt, da ja dort die Antwort sofort zu finden ist, selbst hinzu: „Das ist die Kette.“ — In welchem Grade aber das Volksrätsel ein Kind des Augenblicks ist, zeigt besonders die Stelle, wo Amrei mit ihrem Bräutigam Johannes den Dami beim Kohlenmathes aufsucht: Johannes verspricht ihm, er wolle ihn zu sich nehmen und ihn zum Almhirten machen; er solle dreißig Kühe auf der Alm haben und Buttern und Käsen lernen. Von den Kohlen zur Milch! Der Gegensatz springt in die Augen. „Du kommst aus dem Schwarzen ins Weiße,“ ruft Barfüßele, „da könnte man ein Rätsel daraus machen!“ Lebendige Anschauung und schnelle Auffassung der Umgebung, darauf beruht die ganze Kunst, Volksrätsel zu bilden und zu lösen.

Das Rätsel blieb nun aber nicht an die Stelle gebunden, wo es angesichts seines Gegenstandes zum ersten Mal gebildet oder später wiederholt wurde. Der knappe, treffende Ausdruck, den ein Gegenstand, ein Vorgang in ihm gefunden hat, lebt weiter, auch wenn Gegenstand und Vorgang den Sinnen entschwunden sind. So wandert das Rätsel aus Hof und Garten, Feld und Wald, wenn Schnee und Eis den Aufenthalt im Freien unbehaglich machen, mit ins Haus und erlebt dort an den langen Winterabenden bei des Lichts gesell'ger Flamme eine fröhliche Auferstehung. Und wenn dann auch die unmittelbare Anknüpfung fehlt, der Kreis, dem das Volksrätsel seine Stoffe entnimmt, ist trotz seiner inneren Reichhaltigkeit so eng begrenzt, daß er dem, der von Kindesbeinen an darin gelebt hat, mit greifbarer Deutlichkeit vor Augen steht. Und wo etwa eine Unsicherheit, ein Zweifel sein könnte, da hilft eine kurze Hindeutung am Eingang der Rätsel nach und zaubert mit

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wenigen kräftigen Strichen das Bild hervor, das den Schlüssel zu des Rätsels Lösung enthält. Darum sind solche einleitenden Angaben wie „uppe Deele, an de Wand, vör den Füere, in de Köken, achter usen Vader sine Kamer, in'n Kohstall, vör de Dör, up't Dack, achter (oder vor) usen Huse, up usen Haoff, in usen Goaren, achtern Huse uppen Felle, achter usen Kampe, in'n Holte" und dergl. für die Deutung der Rätsel besonders wichtig.

Aus diesem gewissermaßen natürlichen Ursprung erklärt sich die Doppeldeutigkeit der Volksrätsel, die beim Leserätsel mit Recht für einen Fehler gilt: in verschiedener Umgebung muß dasselbe Volksrätsel Verschiedenes bedeuten. Die vier Brüder, die sich immer greifen und sich im Leben nicht kriegen, sind angesichts einer Windmühle die Flügel, angesichts eines vorüberfahrenden Wagens die Räder. Aus diesem Ursprung erklärt sich auch, daß die meisten Volksrätsel überall wiederkehren, wo die gleichen Verhältnisse vorliegen: fast allen Rätseln dieses Büchleins begegnen wir, soweit die niederdeutsche Zunge klingt, in Mecklenburg, Brandenburg, Pommern, in West- und Ostpreußen und darüber hinaus. Selbstverständlich sind sie nicht an jeder Stelle ihres Vorkommens neu erfunden worden; diese Annahme verbietet schon die fast wörtliche Übereinstimmung. Als einst Kolonisten aus dem Westen deutsche Art und Kultur nach dem fernen Osten trugen und wie manches alte Stück heimischen Hausrats, so auch ihren Glauben und Aberglauben, ihre Sagen und Rätsel mitnahmen, da fanden sie dort in ihrer neuen Umgebung für die Rätsel überall die nötigen Anknüpfungspunkte, und so starben die Rätsel nicht mit ihren Trägern, den Eingewanderten, hin, sondern erbten fort von Geschlecht zu Geschlecht. Und wenn später neue Rätsel, von Mund zu Mund weitergegeben, nachkamen oder auch wohl auf rückläufigem Wege vom Osten nach dem Westen wanderten, so fanden sie, wo die Lebensbedingungen gleich oder wenigstens ähnlich waren, Verständnis, Aufnahme und Pflege.

Bei besonders einfachen, naheliegenden Rätselfragen oder solchen Rätseln, die sich besonderer Beliebtheit erfreuten und daher oft aufgegeben und geraten wurden, hatte der Ratende allmählich nicht mehr nötig, nach dem Gegenstand in seiner wirklichen oder vorgestellten Umgebung zu suchen. Das Rätsel rief unmittelbar die Vorstellung der Lösung

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hervor etwa wie in der Sprache das Wort die des Gegenstandes, den es bezeichnet. Das erkennt man am besten an den sogenannten Rätselliedern, Aneinanderreihungen von Rätseln, die einzeln genommen aus ganz verschiedenen Verhältnissen hervorgewachsen sind. Mir ist aus der Osnabrücker Gegend bisher keins bekannt geworden; wohl aber bietet uns wieder Auerbachs Barfüßele ein Beispiel. Als Johannes und Amrei durch den sonnigen Morgen gen Zusmarshofen ziehen und die Lerchen über ihnen in der blauen Luft zu singen beginnen, da stimmt Johannes das Rätsellied an:

„Ei, Jungfrau, ich will Dir was auf zu raten geben;
Wenn Du es erratest, so heirat' ich Dich:
Was ist weißer als der Schnee?
Was ist grüner als der Klee?
Was ist schwärzer als die Kohl'?
Willst Du mein Weibchen sein,
Erraten wirst Du's wohl."

Amrei antwortet:

„Die Kirschenblust ist weißer als der Schnee,
Und wann sie verblühet hat, grüner als der Klee,
Und wann sie verreifet hat, schwärzer als die Kohl'.
Weil ich Dein Weiblein bin, erraten kann ich's wohl."

Johannes:

„Was für ein König hat keinen Thron?
Was für ein Knecht hat keinen Lohn?"

Amrei:

„Der König in dem Kartenspiel hat keinen Thron,
Der Stiefelknecht hat keinen Lohn."

Johannes:

„Welches Feuer hat keine Hitz?
Und welches Messer hat keine Spitz?"

Amrei:

„Ein abgemaltes Feuer hat keine Hitz,
Ein abgebrochenes Messer hat keine Spitz."

Aber selbst in solchem Falle sucht das Volk die einzelnen Rätsel womöglich den augenblicklichen Verhältnissen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

anzupassen. — Plötzlich schnalzte Johannes mit den Fingern und sagte: „Jetzt gib acht!“ und er sang:

„Was hat keinen Kopf und doch einen Hals?
Und was schmeckt gut ohne Salz und Schmalz?“

Amrei erwiderte rasch:

„Die Flasch' hat keinen Kopf und doch einen Hals,
Und alles, was gezuckert ist, schmeckt ohne Schmalz und Salz.“

„Du hast's nur halb erraten,“ lachte Johannes, „bist in der Küche stecken geblieben; ich hab's so gemeint:

Die Flasch' hat keinen Kopf und doch einen Hals,
Und der Kuß von Deinem Mund schmeckt ohne Schmalz
und Salz.“

Ganz scheint aber das Volksrätsel aus der Art zu schlagen, wenn es seinen Stoff nicht mehr dem greifbaren Leben, dem Augen- und Ohrenfälligen entlehnt, sondern sich auf das geistige Gebiet begibt. Aber auch in diesem seltenen Falle ist es gewöhnlich aus einer ganz bestimmten Situation heraus erwachsen und in ihr überhaupt nur lösbar. Bevor Johannes das Rätsellied anstimmt, fragt er Amrei: „Kannst Du ein Rätsel lösen?“ „Ja, das habe ich als Kind gut können,“ antwortet sie, und er fährt fort: „Nun so sag' mir: Was ist das? Es ist ein einfaches Wort; tut man den ersten Buchstaben vorn 'runter, da möcht' man sich den Kopf 'runter reißen, und tut man ihn wieder auf, da ist alles fest.“ — Ich glaube, selbst die kluge Amrei würde diesen Worten gegenüber ratlos gewesen sein, hätte sie nicht unmittelbar vorher ihrem Bedenken, ob sie auch recht tue, so mir nichts, dir nichts, mit ihrem Bräutigam in die weite Welt zu ziehen, so ein Ende gemacht: „Ich denke, daß Reue das Dümmste ist, was man in sich aufkommen lassen kann. Wenn man sich den Kopf herunterreißt, kann man gestern nicht mehr zu heute machen . . . Gelt, Du hast auch keine Reue?“ Ruft man sich nun das Rätsel noch einmal ins Gedächtnis: „Es ist ein einfaches Wort: tut man den ersten Buchstaben vorn 'runter, da möcht' man sich den Kopf 'runterreißen, und tut man ihn wieder auf, da ist alles fest“, so ist es begreiflich, wenn Amrei ausruft: „Das ist leicht, kinderleicht, das ist Reu und Treu!“ —

Als Amrei dem Dami das Rätsel von der Kette aufgegeben hat, will er fortrennen, um es andern aufzugeben. Aber Amrei hält ihn zurück: „Nein, das mußt Du noch

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hören, sonst nehm' ich die andern wieder . . . Auf welcher Seite haben die Schafe die meiste Wolle?" Jeder sieht sofort den großen Unterschied zwischen diesem und den bisher besprochenen Rätseln: hier sind keine sinnfälligen Eigenschaften, deren Träger, der Rätselgegenstand, gesucht werden soll „Auf welcher Seite haben die Schafe die meiste Wolle?" ist eigentlich gar kein Rätsel, sondern nur eine Scherz- oder Vexierfrage. Darum wartet Amrei auch garnicht eine Antwort ab, sondern setzt sogleich mit scherzendem Gesange hinzu: „Mäh! Mäh! auf der auswendigen!" Selbst dadurch, daß solche Scherzfragen an die Umgebung anknüpfen, wird ihre Beantwortung nicht leichter. Beim Backofen hinter dem Hause fragt Amrei: „Was ist das Beste am Backofen?" Als der Bruder klagend erwidert: „Du weißt ja, ich kann nichts erraten!" gibt sie wieder die Lösung: „So will ich Dir's sagen: das Beste am Backofen ist, daß er das Brot nicht selber frißt."*) In Volksrätselsammlungen spielen derartige Scherzfragen eine große Rolle; liebt doch der Mann aus dem Volke nichts mehr, als den lieben Nächsten zu uzen und sich gegenseitig zum Gegenstand allgemeiner Heiterkeit zu machen. Deshalb kleiden die Scherzrätsel entweder die simpelsten, alltäglichsten Verhältnisse und Vorgänge in das Gewand der tiefsinnigsten Probleme, oder sie lösen die tiefsinnigsten Fragen mit verblüffender Leichtigkeit (Vergl. unten Nr. 202 ff). Die Lösung gibt aber in den meisten Fällen der Fragende selbst.**)

Wer Volksrätsel nur liest oder gar in der hastigen Weise überfliegt, in der man heute vielfach zu lesen pflegt, dem werden sie innerlich fremd bleiben. Wer sie aber in ihrer ursprünglichen Umgebung „sagt" oder sich wenigstens dort gesagt vorstellt, wer sich die Zeit nimmt, sich in sie zu versenken, und Lust hat, den oft krausen Pfaden ihres Gedankenganges nachzugehen, dem verheiße ich Genuß und

---

*) Auch später, als sie den Dami, der sich beim Scheckennarren zu Hirlingen als Knecht verdingt hat, zum Dorf hinaus begleitet und beim Backofen vorüberkommend sich ihrer kindlichen Spiele erinnert, legt sie dem Bruder, um ihn zu erheitern, von neuem das Scherzrätsel vom Backofen vor.

**) Wie stets in den Sagen, die den Rahmen der Halslösungsrätsel bilden. Über diese selbst vergleiche die Anmerkung vor Nr. 337.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Gewinn: er wird diese kernigen, lebensfrohen Kinder deutschen Volkshumors, selbst wo sie derb erscheinen, liebgewinnen, sie vielleicht gar selbst aufsuchen und so die Zahl derer vermehren, die mich durch Nachträge und Ergänzungen zu dieser Sammlung erfreuen. Er wird aber dabei nicht stehen bleiben, sondern mehr als bisher auf das merken, was das Volk denkt, glaubt und spricht, was es ißt und trinkt, wie es wohnt, wie es sich kleidet, was es am Werktag schafft, wie es seine Freudenfeste feiert, wie es seine Toten begräbt und ihrer gedenkt, wird es schätzen und achten lernen und — des bin ich gewiß — so vor der traurigen Selbstüberhebung bewahrt bleiben, daß es für „Gebildete" beim Volke nichts zu lernen gibt. „Das Volkstum ist der Völker Jungbrunnen." (Krauß).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sachenrätsel.

1. a. Gun Dag, Mauder! Kö ji mi jau'n Rickrack wal läihnen? Wi wollen Tussemuß inhoalen, Pissewitt wol komen. *) Restrup. Mitteil. H. 8. S. 54_1

b. Gundagg! Kann 'k jouen Rickrack wall krigen? Tusemuse halen; de Striiwitt will kaomen. Emsland. Monatsbl. 25 S. 197_{26}

2. Schmarotkesaut sät int Fatensius,
Berück sien Kladotkesaut.
Daor käm dei Schmaritkesit
Un settde den Kladotkesaut wer int Gelitkesit.
Roahe es tau, wat is dat?
Ankum. Mitteil. H. 9 S. 72_{16}

Woss. 15 a. 3. Tweebeen
Sitt up Dreebeen.
Tweebeen un Dreebeen to siewe
Sitt unner Veerbeen sien Liewe. Bad Essen

Woss. 15 e. 4. Tweebeen
Seit up Dreebeen;
Dau keimp Veerbeen un woll den Tweebeen bieten,
Dau neimp Tweebeen den Dreebeen un woll Veerbeen dormit smieten. Vörden.

Woss. 15 l. 5. Achtern Hus daor stäit en Dräibäin,
Uppen Dräibäin sitt en Twäibäin
Un ett en Äinbäin.
Do kump Väirbäin
Un nümp Twäibäin 'n Äinbäin wegg;
Da namm Twäibäin 'n Dräibäin
Un smed Väirbäin. Emsland. Monatsbl. 25 S. 197_3

Woss. 16. 6. a. Hängerd föllt in Ruwwerts Patt,
Ruwwert Hängerd upsratt. Kr. Lingen. Beitr. S. 208_{14}

---

*) Die Deutungen sieh am Schluß der Rätsel.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

b. Häng dat hünk,
Row dat günk.
Häng föll in Row sienen Patt,
Row Häng upsratt. Bentheim.

---

7. Steeneken-Beeneken seit up de Bank, Woss. 20.
Steeneken-Beeneken föl van de Bank;
Is kien Dokter in Engeland,
De Steeneken-Beeneken heelen kann. Westercappeln.

8. a. Doar kwöm 'n Mann van Amsterdam, Woss. 21.
Hadd hundertdausend Lappen an,
'n höären (hörnern) Mund, 'n fläisken Boart.
Häi was von Hoffoahrt Oart.
Restrup. Mitteil. H. 8 S. 54_3

b. Doar köm ässe 'n Mann van Amsterdam,
Däi hadde hunnertdusend Klatten (Lappen, Lumpen) an,
'n fürigen Mund, 'n fleischigen Boart.
Is sien Leve nich van Mensken Aort?
Ankum. Mitteil. H. 9 S. 70_3

c. Et keimp 'n Mann van Ippetipp,
Deei harr en rohen (roten) Boat
Un'n Rock van dusend Stück
Un auk 'n graudet Woat (Wort). Haltern.

9. Kaomt twäi Duven (Tauben)
Van Engeland stuven (hergestoben);
Nait 'ne Naot
Sünner Draot. Emsland. Monatsbl. 25 S. 197_{10}

10. Ick wäit 'n Ding, doar is nin Spundgad inne un Woss. 25.
nin Tappgad (Zapfloch) inne, un me kann 't doach
noa Amsterdam henschicken.
Restrup. Mitteil. H. 8 S. 55_4

11. Ik kenn 'n Tünken,
Häff gin Gatt nog Tapp,
Is daoch tweerlei Natt in. Kr. Lingen. Beitr. S. 209_{24}

12. a. Doar kummt 'n Fat ut Engelland, Woss. 26.
Häww nien Buom (Boden) un auk nien Band,
Un is doch twiggerlee Beer inne.
Kirchspiel Engter und Venne.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

b. Jck stüür 'n Fättken noa Engeland
Sünder Bodden un sünder Band
Met witten Wien un gellen Wien.
Roa es, wat sall dat för'n Fättken sien. Bentheim.

Woss. 28. 13. Es kamen zwei Weiße gegangen,
Die nahmen den schwarzen gefangen
Und führten ihn nach Riwwelwitz,
Von Riwwelwitz nach Nagelspitz;
Da wurde er getötet. Haltern.

Woss. 30. 14. a. Von Bauma nach Tonna,
Von Tonna nach Schiffa,
Von Schiffa nach Leuta,
Von Leuta nach Mühla,
Von Mühla nach Kanna,
Von Kanna nach Tassa,
Von Tassa nach München,
Von München nach Leipzig,
In Leipzig geht's tot. Börden.

b. Madam von Bohna
Reiste nach Bremsa,
Von Bremsa nach Mühlenstein,
Von Mühlenstein nach Kana,
Von Kana nach Tassa,
Von Tassa nach München,
Von München nach Brüssel,
Von Brüssel nach Leipzig;
Setzte sich auf Extrapost
Und reiste noch weiter fort. Haltern.

Woss. 35. 15. Ne Duwe kwamm ut Westen
Met tweeunsiftig Nöster.
In jeder Nöst laggen söwen Junge,
Un jeder Junge harr sienen Namen.
Well dat nich weet, de mott sick wat schamen.
Bentheim.

Woss. 38. 16. In iusen Charn stäht 'n Bäum,
Hier 'n Bäum, dar 'n Bäum, allerwechen Bäume;
Up de Bäume satt 'n Schacht (dicker Ast),
Hier 'n Schacht, dar 'n Schacht, allerwechen Schächte;
Up de Schächte satt 'n Twick,
Hier 'n Twick, dar 'n Twick, allerwechen Twicke;

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Up de Twicke satt 'n Nest,
Hier 'n Nest, dar 'n Nest, allerwechen Nester;
In de Nester lach 'n Aich,
Hier 'n Aich, dar 'n Aich, allerwechen Aicher;
Up de Aicher satt 'n Stippen,
Hier 'n Stippen, dar 'n Stippen, allerwechen Stippen.
Neuenkirchen.

17. Achter usen Huse — Woss. 40.
Stohnt sierben Lugen (statt Luaden = Bäumchen),
Nich Eiken,
Nich Beuken,
Nich andern Schlag (Art) Holt. Schinkel.

18. Ick weit ne Planken
Van Gottes Gedanken.
't is nich Eiken, nich Bäuken,
Nich änner Schlag Holt.
Roahe es, wat is dat! Ankum. Mitteil H. 9 S. 73_{22}

19. Achter in usen Goaren
Doar stünden sewen junge Lohen (Bäumchen).
Doar lobde alle so'n roet Hündken ümmetau
Un sä: „Jev-jav, jev-jav!"
Ankum Mitteil. H. 9 S. 70_5

20. Rosaroter Garten — Woss. 42.
Mit weißen Leoparden.
Da regnet es nicht und schneiet es nicht,
Und ist doch immer naß darin. Schinkel.

21. Achter usen Huse — Woss. 43.
Steht ne Susebruse.
Se sch . . 't derin un spiet derin,
Und manche stippt de Kösken (Brotkruste) drin.
Bad Essen.

22. a. Achter usen Huse — Woss. 45.
Sitt en Krikrakruse.
Je düller dat de Sünne schient,
Je düller Krikrakruse grient. Rabber.

b. Achter usen Huse
Stönd'n Ruckerukuse.
Je duller as de Sünne scheint,
Je lütker Ruckerukuse wörd. Kirchspiel Engter u. Venne.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

c. Kribbel-krabbel-kruse
Lig achter usen Huse.
Je duller dat dei Sunne schint,
Je duller Kribbel-krabbel grint.
Raohe es tau, wat is dat?
Ankum. Mitteil. H. 9 S. 71[13]

23. Achter usen Huse
Liggt Krispelkraspelkruse.
Je düller as de Sünne scheint,
Je düller as Krispelkraspelkruse greint. Haste.

Woss. 46. 24. Achter usen Vader siene Kamer
Dor hang 'n Hamer;
Well dormit timmern kann,
Dat is 'n künstliken Mann. Vörden.

Woss. 51. (vgl. 378) 25. Achter usen Huse
Do steht ne Krukukuse.
Sei brennt 'n ganzen Dag
Un sticket dat Hus nich an. Westercappeln.

Woss. 53. 26. Achter usen Huse
Plöget Kaspar Kruse
Ohne Peerd un ohne Ploog.
Raut mal to, wat is dat! Aus der Meller Gegend.

Woss. 70. 27. Witt Land hewwe ick,
Schwat Saut säge ick.
De Männeken, de doröwer geht,
Weet nich, wat doruppe steht. Schinkel.

Woss. 77. 28. As ick noch jung was, doar was ick moi,
Doar drög ick ne blaue Krone.
Woar ick oald was, doar wör ick stief,
Doar bünnen se mi 'n Band üm't Lief,
Doar wör ick gebockt (gestampft) un gestoaten,
Van alle Heeren un Damens gedroagen. Bentheim.

vgl. Woss. 79. 29. Esse ick noch jung wör
Un ne schöne Krone harr,
Dau kweimen alle lütken Lüe
Un stöhlen mi alles weg. Vörden.

30. Haus voll Essen,
Tür vergessen. Schinkel.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

31. Et is van Liewen un hew kien Liewen, Woss 83.
Kann Kaiser un Küöning Antwort giewen. Vörden.

32. Von Fleisch ist es geboren, vgl. Woss. 85.
Es hat weder Nase noch Ohren.
Man schneidet ihm den Kopf ab
Und gibt ihm zu trinken
Und läßt es spazieren gehn.
Dann kann es vor Herren und Fürsten bestehn.
Restrup. Mitteil. H. 8 S 58_{32}

33. a. Ick armet Wief mot Schildwach stauhn, Woss. 87.
Ick häwwe kien Been, mot immer gauhn,
Ick häwwe kien A'm, mot immer slauhn. Vörden.

b. Ick weit ein Ding:
Dat häf kine Föide un kann doch stauhn,
Et häf kine Beene un kann doch gauhn,
Et häf kine Hande un kann doch schlauhn.
Wat is dat? Lehden.

34. Ick weit ein Ding:
Dat häf 'n Rügge un kann nich liggen,
Et häf twei Flittker un kann nich fleigen,
Et häf en Been un kann nich gauhn;
Et kann aber loupen un män kann't putzen;
Faken (oft) häf't kinen Nutzen. Lehden.

35. Ich habe einen Kopf und vier gesunde Beine;
Doch wenn du mich anrührst, erscheine ich ohne Kopf und Beine,
Rund wie ein Knäuel. Greifst du mich an,
Dann ist dein Finger übel dran.
Restrup. Mitteil. H. 8 S. 55_8

Woss. 102.

36. Ick hör 'n Vugel rellen,
Har kien Feeren noch kien Fellen.
Ick höre ne wol un seig ne nich;
Ick greip dernau un kreig ne nich. Vörden.

37. Ick kenne en Vugel, de flüg bis in de Wolken un heff doch kine Flügel; he heff enen ganzen langen bunten Steert un heff kine Arms un Beene un frett blos Wind. Nu raut es, wat kann dat sin? vgl. Woss. 103 Var.
Lengerich i. W.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Woss. 105. 38. Hündken
Loppt in't Gründken.
Je duller dat Hündken loppt,
Je duller dat Hündken den Stert upholt.
Ankum. Mitteil. H. 9 S. 71_{10}

---

39. Polickerpolacker
Löp ower den Acker,
Löp ower den See,
Löp fixer noch esse Hirsch un Reh. Börden.

Woss. 109. 40. Knickerdeknacker
Löp ower den Acker;
Heww nich mär Knee
Esse döttig un twee. Börden.

Woss. 110. 41. a. Helterrenteld
Güng ower dat Feld.
Wer hadde mehr Beine
As Helterrenteld? Ankum. Mitteil. H. 9 S. 71_{12}

b. Höllterölltelt
Löp öwer dat Feld.
Wenn ick sau vierle Beene harre as Höllterölltelt,
Löp ick met Höllterölltelt öwer dat Feld. Schinkel.

Woss. 112. 42 a. Wickelwackel göng öwer de Brügge,
Drög 'n Köning sien Bedde up 'n Rügge. Schüttorf.

b. Puttkedipattkedi güng aover de Brügge
Un härr sin Bedde uppen Rügge;
Puttkedipattkedi günk innen Gaoren
Un härr 't häil Bedde verlaoren.
Emsland. Monatsbl. 25 S. 198_{81}

43. a. Puckerdipack güng ower de Brüggen,
Hadde 'ne Sieen Speck up 'n Rüggen.
Ankum. Mitteil. H. 9 S. 71_{11}

b. Spitzfötken göng ower de Brüggen,
Har 'n Landshären sien Speck up den Rüggen.
Börden.

44. 't gait wat aover de Brügge
Un häff 't Hus uppen Rügge.
Emsland. Monatsbl. 25 S. 198_{83}

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

45. Ick kam ain mal äuwer aine Brüggen
— schabrüggen;
Kam mi san wunnerlich Tier entgiegen
— schaberiren,
Hadde twai Häners in sine Tasken
— schaberasken.
Neuenkirchen und Riemsloh.

46. Et geeit wat üäwer deei Brüggen,
Häff tweei Sieen und keinen Rügge. Haltern.

47. Dao gönk maol 'n Kerlken aower de Brügge,
Hadde 100 000 Ogen up'n Rügge.
Kr. Lingen. Beitr. S. 209_{21}

48. Schwickerdischwicker,
't äine Gad in,
't änner wär ut.
Pip, pip, pip! Nestrup. Mitteil. H. 8 S. 56_{1}

49. a. Ipenjan un Apenjan Woss. 113.
Göng'n beide up 'n Gaorn an,
Hadden 8 Beene un eenen Stätt.
Kr. Lingen. Beitr. S. 209_{27}

b. Kater Dierken un Poater Dierken,
Däi güngen in'n Goaren spazeiren,
Hadden achter Beine, un däi äine hadd'n Stert.
Is dätt ock ein Rätsel wert?
Ankum. Mitteil. H. 9 S. 70_{2}

50. Lüttken un en Grauten, vgl. Woss.
Ruwwen un en Blauten; 113 Var.
Acht Föte un eenen Stät.
Is dat wal 't Raohen wät? Börden.

51. Klingelmann un Klappermann Woss. 117.
De voeren to Häupe na der Stadt.
Klappermann de laip so sair,
Klingelmann was doch na air. Neuenkirchen u. Riemsloh.

---

52. Veer roae Rellen, Woss. 119.
Twee swatte Kapellen,
Putkebü'el un Kniepsack.
Raut es to, wat is dat. Kirchspiel Engter und Venne.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

53. Roa roa rensen,
Twee dicke Pensen (Wänste),
Eenen dicken Stuttstatt (Haufen).
Roa roa, wat is dat! Bentheim.

Woss. 121. 54. a. Rabberabberiepe,
Gell is de Piepe,
Schwat is 't Gat,
Wor Rabberabberiepe in satt. Schüttorf.

b. Rundümme, rundümme,
Raut is de Bümmel,
Swat is dat Gat,
Wor de roae Bümmel in satt.
Kirchspiel Engter und Venne.

55. Bulle Bulle Bölke
Äöwer 7 Kölke,
Äöwer 7 Dieke,
Äöwer 't ganze Himmelrike.
Kr. Lingen. Beitr. 209_{36}

---

56. Use lange dünne Knecht höwwe use lütke dicke Maged an de Flurren (Lappen, hier wohl = Ohren), dat ehr de Traunen ower de Backen sturrden.
Börden.

Woss. 148. 57. Als der Vater geboren ward, war der Sohn schon auf dem Dache. Haltern.

Woss. 153. 58. a. Daor kömen maol dree Duwen
Äöwer 'n Berg herschuwen.
De ene seg: „Häwwe dags gin Free!"
De anre seg: „Häwwe nachs gin Free!"
De drüdde seg: „Häwwe ga gin Free!"
Kr. Lingen. Beitr. S. 209_{20}

b. De äine segg: „Ick wull, dät Dagg was!"
De ännere segg: „Ick wull, dät Nacht was!"
De därde segg van: „Is mi äinerlei, ick mut doch alltiten!" Emsland. Monatsbl 25. S. 198_{40}

Woss. 155. 59. Brörs in eener Nacht geboren:
Twee wören kahl eschoren,
Twee harren Börde,
De leste wör van soner Ort,
De har man 'n halben Bort. Börden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

60. Veer Männekes loapt all achter'n annern an un kriegt sick noit. Bentheim. Woss. 156.

---

61. Up'n Thie*) dar stat twee Plauten, Woss. 164.
Up de Plauten stat twee Staken,
Up de Staken steht 'ne Tunne,
Up de Tunnen steht 'n Trechter,
Up den Trechter steht 'n Ball,
An den Balle sitt 'n Mülert,
Uäwer den Mülert sitt 'n Schnütert,
Uäwer den Schnütert sitt't twee Gleppers,
Uäwer de Gleppers steht 'n Wauld,
Darin huseret Junk un Ault.
Wat is ju dat?
Osnabrück. F. W. Lyra, Platth. Briefe 1845. S. 185.

62. a. Veer Hängelers Woss. 167.
Un tejen Tengelers,
Unnen 'n höltern Jahnup. Börden.

b. Veer Hängels,
Teggen Tängels,
Hölten Jahnup,
Blecken Suput.
Wat is dat? Lehden.

63. Et steht wat uppen Huse
So lang un so graut,
Häww Beene so lang;
Dat es en Staut. Bad Essen.

64. a. Use lange Lampe
Leig achter usen Kampe,
Har nich Knoken un Beene
Un kann doch alleene. Gegend von Bramsche.

b. Lange lange Lämpe
Geht's nachens üm de Kämpe,
Heff nich Butt (Knochen) of Been,
Kann nich hör'n of sehn. Kr. Bentheim.

c. Lüchtken Lüchtken Lämpken
Geht um use Kämpken,
Heff nich Buk or Beene,
Geht so ganz alleene. Aus der Lengericher Gegend.

*) Sammelplatz in Dörfern.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Woss. 180. 65. Doar güng 'n Dingsin ower 'n Diek,
De Augen güngen em kiek un kiek,
Dat Hoar dat was so krüll un krall.
I söllt nich roan, of weer i ock dull un mall.
Kirchspiel Nordhorn.

66. Fief Hättkes (Herzchen),
Fief Stättkes (Sterzchen, Schwänzchen),
Prick (spitzes Stöckchen) in 't Gatt.
Roa es, wat is dat! Bentheim.

Woss. 181. 67. Rot Röcksken,
Stainblöcksken,
Pik (spitzes Stöckchen) in 't Gad.
Restrup. Mitteil. H. 8 S 56_{15}

vgl Woss. 190 a. 68. Achter 'n Huse uppen Felle
Dor steht en lütk witt Junggeselle,
De seggt: „Ick will di lähren,
Du schast de Augen innen Koppe verkähren!"
Börden.

Woss. 190. 69. a. 't stait uppen Acke
Un hollt sük wacker,
Häff säwen Hüüe
Un bitt all Lüüe. Emsland. Monatsbl. 25 S. 198_{38}

b. Es wächst im Gärtlein,
Hat viele Röhrlein,
Hat viele Häute,
Beißt alle Leute. Schinkel

Woss. 206 c. 70. Raut, wenn't upgeht,
Brun, wenn't got geht.
Ruww ümmen Snabel.
Junge Lüe söket et;
Ale könnt et auk woll kriegen,
Könnt et ower nich tüsken de Knuoken liehe (leiden).
Börden.

Woss. 211. 71. Ein Männlein staiht in 'n Wold alleen
Ganz still un stumm.
't häff van luter Purpur
Ein Mäntlein üm.
Dätt Männlein staiht up einen Bein
Un häff up sinen Koppe ein Käppelein.
Segg, wer mag datt Männlein sin,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Watt doar staiht in 'n Wold alleen
Mit den purpurroten Mäntelein,
Mit den lütken schwotten Käppelein?
Roahe es, wat is dat! Ankum. Mitteil. H. 9 S. 75_{37}

72. Hoch erhoben, Woss. 212.
Krumm gebogen,
Wunderbar erschaffen.
Wer das kann raten,
Dem schenk ich eine Kanne Wein. Haltern.

73. Krumm gebogen,
Hoch erhoben,
Mit hölzernem Schlüssel zugeschoben.
Kr. Lingen. Beitr. S. 209_{43}

74. a. Dor kümp nen roen Rüter uawer usen Hof, sia: Woss. 215.
„Mötet mi (haltet mir vom Leibe) juggen Hahn un jugge Höhner; vör juggen Hund bin ick nich bange vör!" Sögeln.

b. Lange lange Lämpe
Gönck achter use Kämpe:
„Hahn möt't mi! Hund döt mi nich wat!"
Kr. Lingen. Beitr. S. 209_{18}

75. Daor gönk 'n kleen Männeken aower usen Haoff, dat röp: „Waet mi de Hunde! De Hahn döt me nich wat." Kr. Lingen. Beitr. S. 209_{17}

76. a. Grün wie Gras, Woss. 217.
Rot wie Blut;
Schmeckt den Kindern gut.
Restrup. Mitteil. H. 8 S. 56_{18}

b. Erst weiß wie Schnee,
Dann grün wie Klee,
Dann rot wie Blut;
Schmeckt allen Kindern gut. Schinkel.

c. Weiß wie Schnee;
Wie heißt man de?
Grün wie Gras;
Was ist das?
Rot wie Blut;
Nie man's tut.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schwarz wie die Raben;
Wer es rät, der soll es haben.
Neuenkirchen u. Riemsloh.

Woss. 219. 77. Gröner esse Gras,
Witter esse Flaß,
Heuger esse 'n Hus,
Lütker esse 'n Mus. Vörden.

Woss. 224. 78. Ick wait 'n Ding,
Dätt is lüttker äise 'ne Mus,
Un doar sind so vel Fensters inne
Äise in 'n grod Haärenhus.
Restrup. Mitteil. H. 8 S. 57_{19}

Woss. 234. 79. a. Vorren as 'n Gaffeln (Dresch- oder Heugabel),
Mirren as 'n Tunnen,
Achtern as 'n Rissen (kleines Bündel) Flaß.
Kirchspiel Engter und Venne.

b. Vörn ist 'n Zirkel,
Midden ist 'n Pökelfatt,
Achtern ist 'n Fliagelstaff. Sögeln.

Woss. 238/239. 80. Fuür ass' en Siekel (Sichel),
Achter ass' en Träunpullen (Tranpulle),
Räu' mal, wat es dat?
Neuenkirchen u. Riemsloh.

Woss. 239. 81. Fuür ass' en Süwwel (Pfriem),
Midden ass' en Knüwwel (Knäuel),
Achter ass' en Paikstaken (spitze Stange).
Neuenkirchen u. Riemsloh.

Woss. 240. 82. Vörn es 'n Tantprückel (Zahnstocher),
Midden es 'ne Traunpullen,
Achter es 'ne Siekeln. Stift Leeden.

83. a. Achter Flaisk un fuür Flaisk,
Midden Holt un Uisen.
Neuenkirchen u. Riemsloh.

Woss. 241. b. Vodden lebennig,
Mitten daut,
Achtern mag 't woll
Speck un Braut. Bad Essen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

c. Dät väörste lävet,
Dät middelste is doot,
Dät äckste (hinterste) magg wall en Botterbroot.
Emsland. Monatsbl. 25 S. 197_{19}

84. Vorren Singsang,
Mirren Stinkstank,
Achtern mag 't wol Speck un Braut.
Kirchspiel Engter und Venne.

85. Ick kenn ein Ding, dat der achtern frett Woss. 243.
un vorren sch . . . Börden.

86. Ick weet 'n Ding, dat mirren frett
un vorren un achtern sch . . .
Kirchspiel Engter und Venne.

87. Oben spitzig, unten breit, Woss. 247.
Durch und durch voll Süßigkeit;
Weiß vom Leibe, blau vom Kleid.
Kleiner Kinder große Freud. Schinkel.

88. Van binnen witt,
Van buten swatt,
Dräikantig un noch kin Gätt.
Emsland Monatsbl. 25 S. 198_{34}

89. Van binnen glätt,
Van buten glätt,
Mitten Klapp upt Gät. Emsland. Monatsbl. 25 S. 197_{29}

90. Van binnen glatt,
Van buten glatt;
Blatt vör't Gatt. Ankum. Mitteil. H. 9 S. 72_{18}

91. Boben swatt un unnern swatt, vgl. Woss. 261.
Buten swatt un binnen swatt,
Steht immer up half sesse. Börden.

92. Binnen ruwwe un buten ruwwe Woss. 262.
Un siebben Jälle (Ellen) in 'n Liwe ruwwe.
Ibbenbüren.

93. Van binnen spitz un van buten spitz
Un 7 Jeilen in ne Ä . . spitz.
Rau es to, wat is dat? Börden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Woss. 265. 94 a. Jsern Perd
Mit'n flassen Stärd.
Je düller dat Perd löppt,
Je körter werd de Stärd. Schinkel.

b. Jsern Päärd
Mitten fläſſen Steert,
Knüpp väör 't Gät.
Rao, wat is dät? Emsland. Monatsbl. 25 S. 197_6

Woss. 270. 95. Hölten Hus,
Jsern Dör,
Jiwe drin,
Jiwe d'r vör. Kr. Lingen. Beitr. S. 209_{28}

96. En hölten Hüsjen,
En koppern Klüsjen,
En isdern Dreih-üm in 't Gatt.
Ra, ra, wat is dat? Kr. Bentheim.

97. Up eenen rauten Hügel
Sitt vierle witte Vügel. Bad Essen.

98. Jck kenne twe Riegen witte Päule (Pfähle);
Do steht de Rüe (großer Hund) tüsken un bliket.
Lengerich i. W.

99. Witt in witt lag,
Raou in raou lag. Kr. Lingen. Beitr. S. 209_{30}

Woss. 280. 100. Wat geiht up'n Kopp in de Kiärken?
Stift Leeden.

Woss. 282. 101. Jck wait 'n Ding,
Dätt gaiht noa de Becke un supp
Un lätt 't Liw in'n Huse.
Restrup. Mitteil H. 8 S. 57_{25}

vgl. Woss. 291. 102. Jungfer Stör
Gaiht 't haile Hus dör.
Ankum. Mitteil. H. 9 S. 73_{27}

103. Jungfer Tut
Gaiht alle Doage ut.
Ankum. Mitteil. H. 9 S. 73_{28}

Woss. 298. 104. Jck weeit 'n Ding,
Dat häng anne Wand
Un giff jeeiden deei Hand. Haltern.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

105. 't hankt an de Wand,
Häff en Beck (Schnabel, Maul) uppslippt.
Emsland. Monatsbl. 25 S 197_{15}

106. 't hankt an de Wand,
Bünt Gäöter in. Emsland. Monatsbl. 25 S 197_{21}

107. Ick wait 'n Ding,
Dätt häff so vel Nesen vöär'n Koppe
aise Doage in'n Joahr.
Nestrup Mitteil. H. 8 S. 57_{20}

108. Hattkopp
Swattkopp,
Häff 23 Aohren an'n Kopp.
Kr. Lingen. Beitr. S. 209_{26}

109. Wecke is de moojste Blom in't Holt?
Kr. Lingen. Beitr. S. 208_{11}

110. Wat grient in'n Holte un is doch in'n Dape? Woss. 306.
Vörden.

111. Wat geht in'n Holte un is doch in'n Dape? vgl.
Vörden. Woss. 309.

112. Ick weeit 'n Ding, dat ligg in'n Holde und sütt Woss. 309.
jüst sau ut asset affilde Kauh. Haltern.

113. Wat geht in'n Holte hen und her
Un wieset siene Tiände her? Vörden.

114. a. Et roop wat im Holte, Woss. 318.
Et roop un roop
Un krig keine Antwort. Bad Essen.

b. Daor stönt 'n Männken in't Holt,
Dat röp met Gewoalt;
Daor was gin enne, de em Antwort gaff.
Kr. Lingen. Beitr. 208_{10}

115. Wat kruppt in't Lock und lätt de Poten buten?
Vörden.

116. Es geht wat achter usen Huse, Woss. 323.
Schlührt d' Ingeweede achterhiär. Rabber.

117. Et löp wat üm 't Hus to, vgl.
Häw'n Biesebaum (Wiesbaum) tüsken de Beene. Woss. 324.
Bad Essen. Anm.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

118. Rot in witt.
Kick, woar 't sitt! Ankum. Mitteil. H. 9 S 74_{29}

Woss. 328. 119. Ick schmiet 't witt up 't Dack
un't kümp giäl wer heraf. Stift Leeden.

Woss. 330. 120. Ick smiet wat Rodes in de Pütte, dat kümmt door swatt weer herut.
Bentheim. Monatsbl 24 S. 192_{8}

121. Ik will 't swatt inne Pütte smiten, un wenn 't der wäär utkump, is root.
Emsland. Monatsbl. 25 S. 198_{37}

122. Ik will wat Witt's in't Water smiten, 't sall d'r grön weer ut komm'n.
Kr. Lingen. Beitr. S. 209_{25}

123. Ick will wat Brernendes in de Pütte smiten, dat soll door brernend weer herut kommen.
Bentheim. Monatsbl. 24 S. 192_{7}

Woss. 333. 124. Ick schmiede wat Likes uppet Hus, dat kümp d'r in'n Krüße wieer aff. Haltern.

125. Ein Bein schmeißt man aufs Dach, zwei Beine kommen wieder runter. Schinkel.

Woss. 334. 126. a. Ick smiete wat Runds uppet Hus, dat kump der lang wier aff. Börden.

b. Ick will et kott uppet Hus schmieten, dat sall der lang wier aff kurmen. Nahne.

127. Ick schmiet't lang up't Hus, un 't kümp rund werr heraf. Stift Leeden.

Woss. 337. 128. a. Bie Dage es et vull, nachts lieg. Bad Essen.

b. Dages vuller Fleesk,
Nachts steht et un japet. Nahne.

c. Dages hewwt en Stück Fleisk in't Mul,
Nachtens steit 't un gapet. Ibbenbüren.

d. Dages vuller Fleesk un Blot,
Nachts steht 't un japet. Schinkel.

e. Dages geht 't den Trippel den Trapp,
Nachens steht 't vör'n Bedde un gapp. Schüttorf.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

129. Nachens is 't vull Menskenfläisk,
Dages stait to japen. Emsland.Monatsbl.25 S.197$_{25}$

130. Dagens ist 't ümme Fleischke spannt,
Nachens liggt 't os ne Blinnerschlangen. Lehden.

131. Dages häw't Fleisk un Blout bespannt,
's nachens liggt 't es 'n Miählsack. Stift Leeden.

132. Dages is't en güldenen Knaup,
Nachtens is't en Froutenhaup. Ibbenbüren. vgl. Woss. 338 Anm.

133. In'n Sommer frett't,
In Winter sch . . .'t. Westercappeln. Woss. 341.

134. In'n Winter denn set'e sick wat an de Kant,
In'n Frühjahr denn giff'e wat rut,
In'n Sommer is he man langsam to Hand,
In'n Herfst denn makt'e 'n Jahnup. Holte.

135. Maorgens up veeren,
Middags up tween,
Aobens up dreen. Kr. Lingen. Beitr. S. 208$_{3}$ Woss. 344.

136. 't giw keene Hand vull,
Mäu 'n heel Land vull. Bentheim.

137. a. Ich werfe es in den Brunnen, das können keine hundert Pferde wieder herausholen. Schinkel. Woss. 349.

b. Ick schmiede wat in't Water, dat küönt dr keeine sieben Piäre wieer utteeihn. Haltern.

138. Daor sit 'n Dink in 'e Äre,
Dat kann me mit de Wanne bedecken,
Könnt 7 Pärde d'r nich uttrecken.
Kr. Lingen. Beitr. S. 208$_{15}$

139. Watt is ferdig un werd alle Dage wer moaket? Woss. 351.
Ankum. Mitteil. H. 9 S. 75$_{48}$

140. Loch an Loch
Und hält doch. Kirchspiel Engter und Venne. Woss. 353.

141. Gat an Gat
Un doch gien Dörgat. Schüttorf.

142. Daor is 'n Dink,
Dat kann me met de Hand bespannen,
Daor kann me met nao Münster hen langen.
Kr. Lingen. Beitr. S. 209$_{16}$

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

143. Baule graut, baule lütk;
Öwer doch jümmer enen Foot lang. Rabber.

vgl. Woss. 358. 144. Wat wasket sik alle Dage un wäd immer swatter? Börden.

Woss. 359. 145. Es geht aus
Und bleibt doch im Haus. Schinkel.

Woss. 370. 146. a. Wat sütt ut es 'ne Katte,
Hew'n Kopp es 'ne Katte,
Föte es 'ne Katte,
Muset es 'ne Katte —
Un is doch giene Katte? Börden.

b. Dink un Dink un 'nen wunnerlik Dink:
Kopp essen Hund,
Steert essen Hund,
Bäine essen Hund:
Maar et is kin Hund.
Emsland. Monatsbl. 25 S. 198_{29}.

c. Dat sütt ut es 'ne Gaus
Un srejet es 'ne Gaus
Un smecket es 'ne Gaus —
Un is doch niene Gaus. Börden.

vgl. Woss. 372. 147. Wat geht ower't Strauch un raschelt nich? Börden.

Woss. 375. 148. Ick weeit 'n Ding, dat krupp immer rund ümmen Appelbaum un kann d'r doch nich in. Haltern.

Woss. 376. 149. Ick weet 'n Ding, dat lopt Dag un Nacht un kommt doch nich van 'e Stiee.
Kirchspiel Engter und Venne.

150. Et löp wat in'n Holte. Et löp un löp un kümmb nicks wieder. Bad Essen.

Woss. 383. 151. a. Et günk noa 't Feld un fratt nich,
Et günk noa 't Water un söpp nich,
Et günk noa 'n Stall un slöp nich. Bentheim.

b. Ick wait 'n Ding,
Dätt is ale Doage lustig
Un frett nich un sch . . . nich.
Restrup. Mitteil. H. 8 S. 57_{26}.

Woss. 385b. 152. Ick bin en Ding, dat heff en Auge un süht nich.
Schinkel.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

153. Ick weeit 'n Ding, dat häff tweei graude Ohren un kann doch nich höden. Haltern.

154. Gesucht, gefunden, vgl.
Geschnitten, gebunden, Woss. 386.
Gekocht, gebraten,
Auf den Tisch getragen —
Und doch nicht gegessen. Kr. Lingen. Beitr. S. 209_{42}

155. Ik will di wat inne Hand gäven, wat du süms nich säin kanns. Emsland. Monatsbl. 25. S. 198_{50}

156. Sütt man mi, so lätt man mi liggen; Woss. 391.
Sütt man mi nich, dann nimmt man mi up.
Vörden.

157. De Arme smit 't weg, Woss. 392.
De Ricke stekt 't inne Tasken. Bad Essen.

158. a. Was sieht ein König selten, ein Bauer alle Tage? Woss. 394.
Schinkel.

b. Der Bauer sieht 's jeden Tag,
Der König sieht 's selten,
Der liebe Gott sieht 's garnicht. Schinkel.

159. Wenn man doa wat tolegg, denn wed't lütker, Woss. 397.
Wenn man doa wat afnim, denn wed't grötter.
Rabber.

160. As ick kiöm, doar harr ick 't nich, vgl.
Doar ick't kreeg, doar wüß ick't nich, Woss. 400.
Un nu gebrukt 'n annern noch mehr as ick söllens. Bentheim.

161. Ik häb 't nich
Un verlang 't nich te häbben;
Un wann ik 't hadde,
Dann woll 'k't för de ganze Welt nich missen.
Kr. Lingen. Beitr. S. 209_{35}

162. Well't maket, de will et nich; Woss 403.
Well't dröggt, behollt et nich;
Well't kofft, de bruket et nich;
Well't bruket, de weet et nich. Vörden.

163. Wieke mie häff, dei wünsket mie ton Deibel, Woss. 404.
Wieke mie winnt, dei häff mie nich mähr,
Un wieke mie völüß, dei wünsket mi uck ton Deibel. Brochterbeck.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Woss. 405 d. Anm. 164. Et frett siene Därmen un drinket sien Blot.
Kirchspiel Engter und Venne

165. In iuse Wisk
Sad en Fisk,
Vertiare alle dat Water.
Neuenkirchen u. Riemsloh.

---

166. Welche Nadel hat kein Öhr?
Welche Mühle hat kein Wehr?
Welcher Hahn hat keinen Ruf?
Welches Pferd hat keinen Huf?
Welcher König hat kein Land?
Welcher Hut hat keinen Rand? Börden.

Woss. 406. 167. Welcher König hat kein Reich? Schinkel.

168. Welcher Hahn hat keinen Kamm? Schinkel.

169. Welches Faß hat keinen Reif? Schinkel.

170. Eine Jungfrau von Natur gebar
Ein Kind, eh sie ein Jahr alt war,
Und starb, eh sie geboren war. Börden.

171. Well is de eerste Mensk wään?
Emsland. Monatsbl. 25 S. 198_{41}

172. Woa kemmde Adam sin Mor met?
Kr. Lingen Beitr. S. 209_{39}

Woss 416. 173. Simon mit sin witten Rock;
Je länger he stait, je kötter dät he wott.
Emsland. Monatsbl. 25 S. 197_{24}

vgl. Woss. 419/420. 174. a. Achtern Huse huwehawe,
För den Füere miwemawe,
Up de Diäle klippklapp,
In den Kohstall strippstrapp.
Rao es to, wat is dat? Bramsche.

b. Up de Dele klippklapp;
In'n Stale strippstrapp,
In de Köken mjaumau,
Up'n Howe wauwau. Restrup. Mitteil. H. 8 S. 58_{30}

175. In de Püdde schlippschlapp,
Up de Deele klippklapp,
In den Kohstall strippstrapp. Osnabrück.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

176. Achtern Huse ho ho,
Uppe Stuam (Stube) so so,
Uppe Diäl klapp klapp,
Vorn Huse schrapp schrapp schrapp. Haltern.

177. Blauen Hemmel,
'nen hellen Hot,
För den Bedde Bullerbutt,
Krieger an'n Herd,
Wisker up de Dälle,
Müsken för de Dör. Kr. Lingen. Beitr. S. 209_{23}

178. Drei ungeborene Söhne röpen ähren Vader; de Vader kam, gönk aower sine Brörs to sine Mutter un empfönk sinen Här'n.
Kr. Lingen. Beitr. S. 208_{8}

179. Min Moder häff'n Laken un kann't nich saolen,
Min Vader häff Geld un kann't nich tell'n,
Min Süster häff'n Appel un kann'n nich schellen.
Kr. Lingen Beitr. S. 209_{37}

180. a. Ungekocht und ungebraten, Woss. 423.
Niemals auf den Tisch getragen;
Kaiser und König haben hoch gesessen
Und die Speise doch gegessen.
Kirchspiel Engter und Venne.

b. 't is nich broahet oaff 'ebacket
Un nie von 'n Deiner up'n Disk 'edrogen;
Doch König un Kaiser häb't all eten oaf drunken.
Ankum. Mitteil. H. 9 S. 74_{85}

181. Dor gängen tejen Tatern (Zigeuner) Woss. 435.
Ümme enen Buske snatern.
Wo snatern de Tatern,
Wo flögen de Klatern (Lappen),
Wo biwet (bebt) de Busk! Börden

182. Graute Griesegrowwe Woss. 436.
Lig alle Nacht innen Dowwe (Tau),
Häf nien Fleesk of Blot
Un liewet van allemanns Got. Börden.

183. Ick tröck,
De Buur tröck.
Roa es, wat de Schoasteen tröck! Bentheim.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

184. Ick weet 'n Ding,
Dat hett Lasing;
Wenn 't geboren wed, dann schreet't sick daut.
Bad Essen.

Woss. 454. 185. Ick kenn ein Ding
Wie vielverlänk (?);
Kann gehn, kann stehn
Und auf dem Kopf nach Hause gehn. Schinkel.

186. Ick kenn ein Ding, dat geht prosink (?),
De Augen gehn em tinktanktink,
De Stiärt geht em schlink up schlär.
Nu roat es, wat is dat för'n Dier!
Lengerich i. W.

187. Taijjen Tügel tügen
Dän Pantersack (Darm) dän Tänterbiarch (Tänte = Possen) henup.
Neuenkirchen und Riemsloh.

188. De Bur geft Geld d'r vör,
De Knecht steckt 't Flesk d'r dör
Un weggelt sick met sachten Sinn;
Dat beste bliff d'r achter in.
Kr. Lingen. Beitr. S. 208_6

Woss. 467. 189. Ein Blinner seuch ein'n Haosen loup'n,
Ein Lahmer löp en nau,
Ein Naketen stock en in de Tasken..
Wat is dat? Lehden

Woss. 473. 190. Im Himmel ist ein Ding,
Das ist auch in der Hölle;
Die Meisters haben's nicht,
Das haben die Gesellen.
Die Königs haben das nicht,
Das haben die Soldaten. Schinkel.

---

191. Nie bin ick woahr, stets leige ick,
Bold angenehm, bold fürchterlick.
Un wenn me mie den Kopp afritt,
So bruket mie alle, blot kien Geist.
Ankum. Mitteil. H. 9 S. 74_{38}

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

192. Ratet, ratet, was ist das?
Es ist kein Fuchs und ist kein Has':
Es hat zwei Augen und kann nicht sehen,
Es hat zwei Füße und kann nicht gehen,
Es hat zwei Ohren und kann nicht hören,
Es hat zwei Hände und kann sich nicht wehren;
Es ist ein Mädchen hübsch und fein,
Tut niemals zanken und niemals schrein.
Was für ein Mädchen mag das sein? Schinkel.

193. Vom Felde kommt's in die Scheune, Woss. 483.
Vom Flegel zwischen zwei Steine,
Aus dem Wasser endlich in große Glut;
Dem Hungrigen schmeckt's allzeit gut. Schinkel.

194. Im Ofen ist sein Aufenthalt,
Fressen kann's einen ganzen Wald.
Mit Wasser macht man's mausetot.
Wen's beißt, der leidet Schmerz und Not.
Schinkel.

195. Ich weiß einen Mann, einen stolzen Mann, der weiß nicht, wieviel Frauen und Kinder er hat. vgl. Woss. 504 b.
Haltern.

196. He häww se leew, Woss. 506.
Se mag 'n nich liehen;
Doch fröwwet se sick,
Wenn se 'n döt kriegen. Börden.

197. Ich gehe oft und habe Flügel vgl Woss 510.
Und bleibe doch an einem Ort;
Mein Aufenthalt ist stets der Hügel,
Da tob ich Tag und Nacht so fort. Börden.

198. Ick weit einen blinden Mann,
Dei ock nich sprecken noch hören kann;
Aber wenn ick üm froage, dann werd häi mi den Weg ganz richtig seggen.
Kannst du mi dätt wal utleggen?
Ankum. Mitteil. H. 9 S. 74_{34}

199. Ohne daß ich Füße hätte,
Eil ich fort in schnellem Lauf,
Höre Tag und Nacht nicht auf
Und bin doch fast stets im Bette. Schinkel.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Woss. 520. 200. Auf dem Schnabel läuft's,
Schwarze Farbe säuft's,
Viel Tausenden verdient's das Brot;
Lernst du's gebrauchen, hat's nicht Not. Schinkel.

201. Ich hab ein Loch und mach ein Loch
Und durch dasselbe (!) kriech ich noch. Vörden.

Scherzrätsel und Rätselfragen.

Woss. 525. 202. Wat häst du läiwer:
Brek-döär'n-Tun oaf Krüp-döär'n Tun?
Restrup. Mitteil. H. 8 S. 58_{33}

Woss. 530. 203. Wat wullt du lewer häwwen:
Söbben Läöcker in'n Kopp of'n Backaowwen vull Stuten. Kr. Lingen Beitr. S. 209_{41}

---

204. Wel is de Dümmste in de Kaäken?
Ankum. Mitteil H. 9 S. 75_{43}

Woss. 565. 205. Wecke es de Dümmste im Huse? Bad Essen.

206. Wel is de Klökste in 'n Huse?
Kirchspiel Engter und Venne.

207. Wat es euem halben Stuorknest am gliekksten.
Bad Essen.

Woss. 572. 208. Wat rük toueest, wenn me in dei Aptheike kümp?
Brochterbeck.

209. Wel is de Bängste in 'n Huse?
Kirchspiel Engter und Venne.

Woss. 573. 210. Wel is de Driesteste in' n Huse? Vörden.

Woss. 574. 211. Wel is de Driesteste in de Kirken? Sögeln.

Woss. 577. 212. Wat blitzt am dullsten inne Kirken? Bad Essen.

Woss. 578. 213. Wel is de erste inne Kieiken? Vörden.

Woss. 588. 214. Wecke häww den grötsten Schnuppdouk?
Stift Leeden.

Woss. 592. 215. Wat is 't gröttste Wunder in de Bibel?
Emsland. Monatsbl. 25 S. 198_{42}

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

216. Wecker Fiske häbt dei Ogen am nächsten tauhope? Woss. 593.
Ankum. Mitteil. H. 9 S. 75_{47}

217. Wecker Dier is datt stärkste? Woss. 604.
Ankum. Mitteil H. 9 S. 75_{45}

218. Wecker Dier is datt happigste?
Ankum. Mitteil. H. 9. S. 75_{46}

219. Wecker Dier is am reinlicksten?
Ankum. Mitteil. H. 9 S. 75_{44}

220. Wat föör'n Hillger häff de gröttste Kroune?
Emsland. Monatsbl. 25 S. 197_{13}

221. Wat is d'r up'n maisten in de Kaäken?
Restrup. Mitteil. H. 8 S. 58_{37}

222. Wat is fetter äs fett? Kr. Lingen. Beitr. S. 209_{23}

223. Warum fressen die weißen Schafe mehr als die schwarzen? Schinkel. Woss. 624.

224. Wann schinnt de Lucht am besten?
Ankum. Mitteil H. 9 S. 75_{39}

---

225. Wann tun dem Hasen die Zähne weh? Woss. 625.
Schinkel.

226. Wenner lop de Hase owern Stuken? Vörden. Woss. 638.

227. Wennehr loppt de Hase uower de meesten Lióker? Woss. 640.
Kirchspiel Engter und Venne.

228. Wann hat der Esel so laut geschrieen, daß alle Leute auf der Erde es hören konnten? Woss. 648.
Haltern.

229. Wennehr häww de Möller das meeste in'n Huse? Woss. 656.
Kirchspiel Engter und Venne.

230. Wenn eine ut den Keller kümp un sing „Vom Himmel hoch, da komm ich her", wat is dat? vgl. Woss. 659.
Brochterbeck.

231. a. Ick häww 'n Keerl sehen, de harr sauviel Niäsen vorn Koppe, as Dage in'n Joahre sind. Kirchspiel Engter und Venne.

b. Ick häww 'n Keerl sehen, de harr sauviel Augen in'n Koppe, as Dage in'n Joahre sind. vgl. Woss. 665.
Kirchspiel Engter und Venne.

---

232. Up wecker Siete häww 'n Piärd de meesten Hoare? Woss. 685.
Kirchspiel Engter und Venne.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Woss. 690. 233. Wo liegt de Haose am wamesten? Vörden.

Woss. 691. 234. Waor bünt de Hansken an't warmste?
Emsland. Monatsbl. 25 S. 198_{46}

235. Wo häwwet seei dän esten Steein torre Kiäken henleggt? Haltern.

Woss 704 236. Woar häww de Timmermester den ersten Nagel in düssen Huse henschlagen.
Kirchspiel Engter und Venne.

Woss 706. 237. Woar häww Adam den ersten Liepel anpacket?
Kirchspiel Engter und Venne.

Woss 708. 238. Wo wird Heu gemäht? Schinkel.

239. Wo wiit is Sommer un Winter van äin?
Emsland. Monatsbl. 25 S. 198_{45}

Woss 713. 240. Wo lange dregt dat Pierd dat Hosisen? Vörden.

241. Wau ault was Methusalem siene Ziege?
Kirchspiel Engter und Venne.

Woss 718. 242. Waor drait de Köster 'n Rüggen hen, wann 'e lütt? Emsland. Monatsbl. 25 S. 198_{47}

Woss. 719. 243. Wohin geht man, wenn man zwölf Jahre alt ist?
Schinkel

244. Deei Hase loppe'n Biäg heruppe un is 'n Joahr ault; wau loppe dann hen? Haltern.

Woss. 723 245. Worüm drägt de Möllers witte Höe? Rabber.

Woss. 737. 246. Wo kümmp de Flauh na Holland hen? Rabber.

Woss. 740. 247. Wau liggt de Katte in'n Heue?
Kirchspiel Engter und Venne.

vgl. Woss. 746. 248. Wo hedde Isack, es he junk was?
Emsland. Monatsbl 25 S. 198_{42}

249. Wau kam Joseph ümme de Koh?
Kirchspiel Engter und Venne.

250. Wau kam Joseph up'n Hund?
Kirchspiel Engter und Venne.

Woss. 750. 251. Wenn zwei Störche in einem Nest klappern, welches ist dann die Störchin?
Kirchspiel Engter und Venne.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

252. Worümme maket de Hahne de Augen to, wenn he krägget? Kirchspiel Engter und Venne Woss. 752.

253. Woarümme hollt de Hoahne up'n Toren altid 'n Kopp noa'n Winde? Restrup. Mitteil. H. 8 S. 59_{44} Woss. 753.

254. Worümme is der 'n Hahnen uppen Toren un kien Hohn? Börden. Woss. 754.

255. Worümme kikt de Hase sick ümme, wenn de Hund achter um is. Börden. Woss. 769.

256. Wörümme löpt de Hase owern Barg? Börden. Woss. 775.

257. Worüm kiek de Möller ut'n Fenster? Rabber. Woss. 779.

258. Worüm kann kien Mensk jüst up dat Pied sitten? Brochterbeck.

259. Warümme loppe Hase twas üower 'n Weg? Haltern. Woss. 784.

260. Worümme steiht de Kerke innen Dorpe? Lengerich i. W. Woss. 790.

261. Woarümme schlaiht de Torenklocke? Restrup. Mitteil. H. 8 S. 59_{45}

262. Als Paulus den ersten Breef an de Korinther schrieben harre, worümme schreif he iehr dau noch den twedden? Kirchspiel Engter und Venne. Woss. 791.

---

263. Well höört achter de Kaie? Emsland. Monatsbl. 25 S. 198_{44} Woss. 795.

264. Wat vö 'n Ding kann alle Sprauken von de Welt? Brochterbeck. Woss. 801.

265. Wecke Ding häff Füer inne Schnuten? Haltern.

266. Wecker Dier schemet sück noach noa'n Dot? Ankum. Mitteil. H. 9 S. 76_{55} Woss. 808.

267. Wer lebt vom Wind? Schinkel.

268. Wer zieht sein Geschäft in die Länge und wird doch fertig? Schinkel.

269. Welches Futter frißt kein Pferd? Schinkel.

270. Welche Schuhe zerreißen nicht an den Füßen? Schinkel.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Woss. 826. 271. Wat vö'n witt Dier sütt vür jüst so äse achtern? Brochterbeck.

Woss. 832. 272. Up wecker Siete fällt de Hase, wenn de Jäger 'n schütt? Kirchspiel Engter und Venne.

273. Wecker Kröten werd eten? Ankum. Mitteil. H. 9 S. 76_{54}

274. Welcher Flügel hat keine Feder? Schinkel.

275. Welcher Schuh ist nicht von Leder? Schinkel.

276. Welcher Mann hat keine Frau? Schinkel.

277. Was kann man nicht mit Worten ausdrücken? Schinkel.

vgl. Woss. 841. 278. Wat gaiht dwöäs in de Kaäken? Ankum. Mitteil. H. 9 S. 76_{50}

Woss. 842. 279. Wecke kümb vertwas inne Kirken? Bad Essen.

Woss. 843. 280. Wel kummt 's Muarens to'n ersten in de Kiärken? Kirchspiel Engter und Venne.

Woss. 853. 281. Wat krigg de Jäger, wenn he schütt? Kirchspiel Engter und Venne.

282. Wat doht alle Löe teglike? Kr. Lingen. Beitr. S. 209_{34}

Woss. 865. 283. a. Was tut die Gans, wenn sie auf einem Beine steht? Schinkel.

b. Wenne Stuok upp eenen Beene steeit, wat döite dann? Haltern.

Woss. 870. 284. Wat maket deei twüölf Apostel in'n Himmel? Haltern.

285. Wat is in'n Hemmel van Minskenhand maket? Kr. Lingen. Beitr. S. 209_{32}

286. Wat kumbt noa de Ewigkeit? Ankum. Mitteil. H. 9 S. 76_{51}

287. Wat gaiht ower den Verstand van'n Mensken? Ankum. Mitteil. H. 9 S. 76_{49}

288. Mit wat von Buogen kann kiener nich scheiten? Brochterbeck.

289. Wat vör Beine sind jüst annen Kopp? Brochterbeck.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Aufgabenrätsel und Rechenaufgaben.

290. Wat steiht twisken Berg un Doal?
Ankum. Mitteil. H. 9 S. 76_{52}

291. Welcher Fluß ist größer, Ems oder Elbe?
Schinkel.

292. Wie heißt der mittelste Buchstabe in der Bibel?
Kirchspiel Engter und Venne.

293. Lirumlarumlöffelstiel — schreibe das mit drei Buchstaben! Börden.

294. Wat is swoarer, 'n Pund Jiäsen odder'n Pund Blie? Kirchspiel Engter und Venne. Woss. 878.

295. Wenn doar teggen Lüninge up'n Huse sitt't un ick scheete d'r dree af, wauviel bliewet d'r sitten? Kirchspiel Engter und Venne. Woss. 879.

296. Woveele Flöhe gohet in en Schiepel? Börden. Woss. 882a.

297. Wovel Tinnen (Zinken) goaht tau'n ferdige Egen? Woss. 887b.
Ankum. Mitteil. H. 9 S. 76_{58}

298. Wauviäl Egger konn de Riese Goliath nüchtern iäten? Kirchspiel Engter und Venne. Woss. 888.

299. Ein Bauer hatte sieben Pferde, Woss. 896.
Bei jedem Pferde hatte er sieben Knechte,
Jeder Knecht hatte sieben Frauen,
Jede Frau hatte sieben Kinder,
Jedes Kind hatte sieben Ammen.
Wieviel Beine waren da beisammen? Börden.

300. Twäi Göse väör twäi Göse, vgl.
Twäi Göse achter twäi Göse, Woss. 897.
Twäi Göse tüsken twäi Göse.
Nu rao, wo väle Göse dät bünt?
Emsland. Monatsbl. 25 S. 198_{32}

301. Et begigneten sick enmal tweei Scheipers. Do siä deei eeine ton annern: „Giff mi eeine van diene Schaupe!" Deei anner over siä: „Giff du mi eeine aff, denn häff ick just ens souvieel osse du!" Wovel harr en jeder? Haltern.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Woss. 898. 302. Ein Bauer ging übers Feld und sah eine große Schar Tauben auf dem Felde. Der Bauer grüßte und sagte: „Gon Dag, jie hunnerte!“ Da sagte die eine Taube: „Wi sind noch nich hunnert. Dann möt users noch ens sau viele, half sau viele, verten Deel sau viele un dann moß du Bur do auk no met bie sien!“ — Wieviel Tauben waren auf dem Felde? Iburg.

Woss. 901. 303. De Köster un sin Süster, de Pastor un sine Fruwwe feunen en Est (Nest) mit veer Egger. Jedder neimp een. Woviäle bleiben drinne? Vörden.

304. Es schrieb ein Mann an eine Wand:
Zehn Finger hab ich an jeder Hand
Fünfundzwanzig an Händen und Füßen.
Wer dieses Rätsel lösen will, muß Zeichen setzen wissen. Kirchspiel Engter und Venne.

Wortspielrätsel u. ä.

Woss. 907. 305. Et es weg,
Un bliwt weg,
Un es doch doar. Bad Essen.

306. Du kanns nich oawern Stroahspier strien un seggen Hill met'n Ä . . Bentheim.

307. 'n Koh un en Kalf un en half Kalf half. Woveel Beene heff⁀en Dee . . . . f? Rabber.

Woss. 913. 308. Ick kann mit'n Finger an'n Böhnen komen. Du ock? Restrup. Mitteil. H. 8 S. 59_{54}

309. a. Ick will mirren in'n Goaren stauhn un bet an den Kiärktoarn mi . . . n. Kirchspiel Engter und Venne.

b. Ick will mirren in'n Goren stauhn un in'n Huse Pankoken ieiten. Vörden.

310. Weckern is de lütkeste Gorendüren? Vörden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

311. In Lechtingen häwwet seei'n Bössendriäger upphangen, dänn Kopp nau unner. Haltern.

312. Well is de gröttste Heiliger?
Emsland. Monatsbl. 25 S. 198_{36}

313. Wel is däi Doalbicker?
Ankum. Mitteil. H. 9 S. 76_{53}

314. Welcher Spieler verliert kein Geld? Schinkel. Woss. 922.

315. 'n Lüning frett ehr'n Schepel Hoawern äise 'n Pärd. Restrup. Mitteil. H. 8 S. 59_{53} Woss 925.

316. Warumme ropp deei Kuckuck nich Mittensuomer? Woss. 929.
Haltern.

317. De graute Steen in Hone, wenn de Hahn kräget, denn japet he. Nahne. Woss 930.

318. Ick häbb' al 'n halwen Schwinekop mit twäi Ogen säihn. Du ock? Woss. 931.
Restrup. Mitteil. H. 8 S. 60_{53}

319. Was brennt länger, ein Wachslicht oder ein Talglicht? Schinkel. Woss 936.

320. Wänn du dremoal üm 't Huus to giäß, saß gen Himt mehr anhemmen. Bentheim

321. Wenn se in Ossenbrügge vor'n Pund Bottern ne Mark krieget, watt krieget se donn uppen Piesbiäge vor'n Föhr Steene? Vörden. Woss. 940.

322. Ick kenn ein Ding,
Das hat hinten einen Ring,
Hat kein Blut
Und schmeckt doch gut. Vörden

323. Wecker Ring is nich rund? Haltern.

324. Alle Ringe sin rund, un een Ring is lang?
Vörden.

325. Wotau rauket man Zigarren? Haltern Woss. 945.

326. Worümme drög Jakob 'n Boart? Woss. 948.
Kirchspiel Engter und Venne.

327. Als die Sänger sangen, sang der Tote mit.
Vörden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Namenrätsel.

Woss. 951 (u. 953). 328. Kaiser Karl hat einen Hund.
Ich lege dir das Wort in den Mund:
Wie heißt der Hund? Schinkel.

329. Keimp en Käl van Köln
Har en Hund eß en Föll'n.
Ick legge di dat Wurt innen Mund.
Rau to, wo het de Hund? Börden.

330. Paß auf! Ich leg dir die Worte in'n Mund.
So heißt des Kaisers Karl Hund. Iburg.

331. Adam und Eva hatten einen Hund.
Wie hieß der Hund? Haltern.

Woss. 955. 332. Ick was ens na Pommerland,
Pommerland was mi bekannt.
Keimen mi dree Landsheeren in'e Möte (begegneten mir),
De frögen mi, wau kleen Hündken hedde.
Kleen Hündken sien Nam was mi vergiäten —
'ck häww't dreemaul seggt, schaft nau nich wiäten.
Kirchspiel Engter und Venne.

333. Doar was 'n Hüntin an düs' Kaant de See,
Doar was 'n Hüntin an ginn Kaant de See;
Hüntis Nam was mi vergetten.
Ick hebt all dremoal seggt, saft noch nich wetten.
Bentheim

Woss. 958 a. 334. a. Elf Appel hüngen d'r,
Elf Papen güngen d'r,
Elk plückte d'r een,
Dunn blewen d'r nog tien. Bentheim.

Woss. 958 b. b. Slächter slachteten ne Koh; do neim Jeder den Kohkobb met. Lengerich i W.

335. a. Slöbben dräi Mann up äin Bedde;
Elk slöpp väör. Wo gait dät tou?
Emsland. Monatsbl. 25 S. 198_{30}

b. Et schlöipen enmal sieben Stück upp eeinen Berre, un Jeder schlöip vodden. Haltern.

Woss. 961. 336. Kniepmie un Bietmie wuohnden in eein'n Huse.
Kniepmie täug d'r ut. Wecke bleif d'r inne?
Haltern.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Halslösungsrätsel und Rätselmärchen.

337. a. Up Lust goah ick, Woss. 962.
Up Lust stoah ick,
Lust häww ick anne Hand,
Lust häww ick ümmespannt.
Kürnt nji Herden dat nich roahen,
Dürw nji mienen Mann nich broahen.
Kürnt nji Herden dat nich denken,
Mür' j' mi mienen Mann wier schkenken.
Bad Essen.

b. Up Vililgen stoah ick,
Up Vililgen goah ick,
Vililgen häb ick an de Hand,
Vililgen häb ick ümmespannt.
Restrup. Mitteil. H. 8 S. 60_{58}

c. Op Lilla gah ick,
Op Lilla stah ick,
Lilla is my wal verpaart (vereint?).
Rad es, wat is dat?
Bentheim. Monatsbl. 24 S. 192_{5}

d. Up Lilla gao ik,
Up Lilla stao ik,
Up Lilla bün ik wallgemuot.
Raot, Mineern, wa's dät fäör'n Gout.
Emsland. Monatsbl. 25 S. 198_{28}

338. As ick hengung, as ick wellerkam, Woss. 967.
Een Labendigen ut'n Doen nam;
Sesse wöern den Sesten quitt.
Ra 'n eenmal, wat is ditt!
Diepholz Hannoverland 1909 S. 190.

339. a. Sess Köppe, teggen Beene. vgl.
Raohet, ji Hären, intgemeene. Woss. 967.
Könnt ji Hären dat raohen,
Mög ji mienen Mann woll braohen.
Könnt ji Hären dat nich denken,
Mög ji mienen Mann mie schenken. Börden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

b. Hengang, wuiergang,
Lieben in dän Däue (Tode) fand.
Fuiw Köppe, acht Baine!
O Hair' insgemaine!
Küön' ji usw. (vgl. 337 Anm.) Wallenbrück.

c. Hengüng, wärkwöm,
Lewen ut'n Doen nöhm,
Fif Köppe, taihn Baine.
Roat, ji Hären insgemaine!
Kö ji Hären dätt wal roaen,
Dann mög ji minen Mann wal broaen.
Restrup. Mitteil. H. 8 S. 60_{59}

d. Hen göng'k, weer kamp'k,
Fiwe in eenen Doden fan'k;
5 Köppe und 10 Beene.
So, Härens, kön i dat nu raoden,
Mög i min Mann in Baotter waol braoden.
Kr. Lingen. Beitr. S. 209_{40}

Woss. 968. 340. Duür aine Siulen (statt Siel=Röhre) suagen,
Häd lange den Hairn bedruagen.
Neuenkirchen und Riemsloh.

Woss. 970. 341. a. Hoag e' Boomen satt ick,
Tüschen de Eärde was ick,
Ungeboaren Flees att ick. Bentheim.

b. Boven de Äre was ik,
Unner de Äre sat ik,
Ungeboren Flesk att ik.
Kr. Lingen. Beitr. S. 209_{38}

c. Ungebuarn kwik-kwak.
Unner de Airn un buaben de Airn.
Buaben ubm Bäume sat.
Küön ji usw. (vgl. 337 Anm.)
Wallenbrück.

---

vgl. Woss. 982. 342. Eine Nonne küßt einen Mann, der sie besucht.
Zur Rede gestellt, sagt sie:
„Warum soll ich diesen Mann nicht küssen?
Ist doch dieses Mannes Mutter meiner
Mutter Schwiegermutter".
Kirchspiel Engter und Venne.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

343. a. Ein Bauer sät Erbsen und sagt dabei: Woss. 992.
„Kummt se, dann kummt se nich;
Kummt se nich, dann kummt se.“ Schinkel.

b. De Buer hadde Järwten planted. He liende sick up den Plänter (Knittel; oder Pflänzer?), keik de Riigen bilanges un siä:

„Kuomt se, so kuomt se nich;
Kuomt se nich, so kuomt se.“

Wat meende he daormet?

Ossenbrüggesk Plattdüdsch Sunndagsblatt 1889 S. 28

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Deutungen und Anmerkungen.

Sachenrätsel.

1. a. Däi Rickrack is de Woagen, dätt Tussemuß dätt Hai un däi Pissewitt de Regen. — In Ankum (Mitteil. H. 9 S. 70_1) heißt das Heu Tuselmus, der Regen Trilliesebeth.

2. Dätt is de Katte, däi sück licket. — Schmarotkefaut heißt die Katze wohl in Anlehnung an Schmar „Schmeer, Fett", wie Schmaritkefit ihre Zunge. Fatensius ist spielende Latinisierung von Fat (Faß). Doch bleibt in dem Rätsel manches dunkel.

3. Eine Magd auf einem Melkbock melkt eine Kuh.

4. Eine Melkerin sitzt auf einem dreibeinigen Stuhl und wirft dann damit nach einem Hunde. — Ähnlich in Restrup (Mitteil. H. 8 S. 54_2), in Bentheim (Monatsbl. 24 S. 192_1), im Emsland (Monatsbl. 25 S. 197_4), in Neuenkirchen und Riemsloh (Jellinghaus Ravensberg. Gramm. S. 111_{15}), in Haltern.

5. 'n Mann uppen Dräibäin mitten Schinken unnen Räöe (großer Hund).

6. Eichel und Schwein.

7. Das Ei. — Ähnlich („Hoppüpken") in Ankum (Mitteil. H. 9 S. 70_4), „Hümmelken-Tümmelken" in Bentheim (Monatsbl. 24 S. 192_4), „Hümpelken-Pümpelken" in Neuenkirchen und Riemsloh (Jellinghaus Ravensberg. Gramm. S. 110_3) und in Tecklenburg, „Hüppelken-Püppelken" im Emsland (Monatsbl. 25 S. 197_{12}), „Hümpeldepümpel" im Kirchspiel Engter und Venne, „Äppelken-Päppelken" im Kr. Tecklenburg (Niedersachsen X S. 399), in Haltern und in Holte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

8. a. Dätt is'n Hoahnen.

9. 'n Paor Schäövel (Schlittschuhe).

10. Dätt is 'n Ai.

11 u. 12. Das Ei.

13. Der Floh.

14. Die Kaffeebohne. Wie der Kaffee selbst ist auch das Rätsel zwar volkstümlich, aber jung. Die Angleichung an Städtenamen auf a (Bremsa = Bremen), die spielende Verdrehung von Mündchen in München, Leib in Leipzig und gar von Brust in Brüssel verrät Schulbildung.

15. Jahr, Wochen, Tage.

16. 'ne bunte Veixebäuhne. — Ähnlich bei Jellinghaus Ravensb. Gramm. S. 110_2: „Achter iusen Hiuse staid en Bäum, huir en Bäum, dar en Bäum. Up den Bäume sid en Twick . . Nest . . Aijjer . . Stippen . . Räut es teo, wat es dat?"

17. Die Siebensterne.

18. Dätt is dätt Is (die schwankende Eisdecke auf dem Wasser).

19. Dätt sind de Tände un de Tunge. Die beiden ersten Zeilen lauteten ursprünglich anders. Vergl. Nr. 17.

20. Mund und Zähne.

21. Bienenkorb und Honig. — „Ick weet 'n Hus, doar sch . . .'t un mi . . . . se in, doar steck'n Armen all geren sien Stücke Braut in" Kirchspiel Engter und Venne; ähnlich im Emsland „Achter usen Huse stait ne lütke Kluse" (Monatsbl. 25 S. 197_{14}) und Restrup „. . . Susebruseräie . . doar stüppet de Haären . . ." (Mitteil. H. 8. S. 55_5). In Lengerich i. W. „Achter usen Huse steiht'n Pott . . ."

22. a. Der Eiszapfen. — Ähnlich in Bad Essen und Tecklenburg („Kuklukuse") (Niedersachsen X S. 399). Vergl. Jellinghaus Ravensb. Gramm. S. 110_1. —

b. Der Schneemann. — Ähnlich („Kuckurikuse") im Kr. Lingen (Beitr. S. 208_9). —

c. Dätt is de Schnei.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

23. Dat sind de Flaßknutten up de Knuttenbahn.

24. De Jspingel (Eiszapfen).

25. Die Brennessel.

26. Der Maulwurf. — In Neuenkirchen und Riemsloh „. . . Paider Kriuse ohne Pleog un ohne Stairt . . .", in Haltern „. . . Matzken Kruse auhne Ploug un auhne Rad . . ."; ähnlich in Vörden „. . . Vedder Kruse ohne Plog un ohne Rad . . ."

27. Papier, Schrift und Feder. — Ähnlich in Ankum (Mitteil. H. 9 S. 71_7), Bad Essen, Haltern und Tecklenburg.

28. Der Flachs. — Ähnlich in Bad Essen „As ick was jung un kleen, drög . . . ., as ick was auld un stief, däen . . . Seil ümt Lief. Met Pietsken slagen, von Fürsten un Königen dragen", Restrup (hochdeutsch) (Mitteil. H. 8 S 55_7) und Ankum (Mitteil. H. 9 S. 71_6). Hochdeutsch auch in Vörden „. . . Seil um'n Leib, ließen mich ins Wasser versenken, im Wasser verträuken, zogen mich wieder heraus. Da wurde ich gebockelt und geschlagen . . .". Vergl. Jellinghaus Ravensb. Gramm. S. 111_{12} „Wacker sen ick wuoßen, blawwe Bleomen driag' ik. Wän ik niks mär wairt sen, driag't se mui na de Kansel (als Bibel) hen". In der Monatsschrift Hannoverland 1909 S. 190 aus Diepholz: „. . Do wull'n se mi versupen, do wurd' ick weller rett't: geribbelt, gewibbelt, geknüppelt — und doch noch von Königs Händen dragen."

29. Blüten, aus denen die Bienen Honig tragen.

30. Das Ei.

31. Das Echo. — Bei Wossidlo u. a. von der Gänsefeder.

32. Die Gänsefeder. — Vergl. Jellinghaus Ravensb. Gramm. S. 111_{14} „Se schuirt mi, se schalet mi, gräude Luüe briuket mi, se gibt mi wat to siuben un lad't mi damet läuben." In Diepholzer Mundart in der Monatsschrift Hannoverland 1909

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

S. 190 „Grote Herren un Potentaten kunn'n sünder mi nich raten, sneen mi dat Liew up, nehm'n mi de Seele rut, gewen mi to supen un damit let'n se mi lopen."

33. Die Uhr. — Einfacher in Haltern „Ick weeit'n Ding, dat geeiht ohne Beeine un schleeiht ohne Aams".

34. Die Nase.

35. Der Igel. — Wie schon die Sprache verrät, kein echtes Volksrätsel.

36. Der Menschenwind.

37. Der Windvogel (Drache).

38. Dätt is'n Plaug. — In Restrup (Mitteil. H. 8 S. 55_9) mit der Deutung „Dätt is'n Pütt-reck (Ziehbrunnenstange).

39. Der Schatten.

40—41. Die hölzerne Egge. — Ähnlich wie 41 a auch im Emsland („Henterentent") (Monatsbl. 25 S. 197_{17}); ähnlich wie b im Kr. Lingen (Beitr. S. 208_{13}).

42. Die Gans. — a: In Sögeln „Plattfötken göng . . ., hadd'n Landshären . . .", in Ankum „Ick wait'n Ding, dat gaiht puckpack un drög den Landsherrn . . ." (Mitteil. H. 9 S. 72_{14}); in Brochterbeck „Wat putket un patket euwer de Brüggen un träg den Künink . . . .", in Restrup „Putkepatke günk ower de Brüggen, hadd'n Könink . . . ." (Mitteil. H. 8 S. 55_{10}); ähnlich in Bentheim „Puttkepattke gäng ower de Brügg, harr en Feärenberr up'n Rügg"; im Kirchspiel Engter und Venne „Doar geht wat . . ., drägt den Landsheern . . ."

43. Dätt is'n Schwin.

44. 'ne Snigge. Vergl. Nr. 217.

45. Die Schnecke.

46. Der Leiterwagen.

47. Mann mit Bienenkorb. — 42 bis 47 bilden (wie 3—5) eine Rätselsippe, deren ältestes Glied wohl das Gänserätsel ist: die Gans, die über die

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Brücke watschelt, das ist ein Bild aus dem Landleben. Gesuchter ist schon das Schwein, noch mehr die Schnecke auf der Brücke. In 44—47 ist die Brücke ganz nebensächlich, die Hauptsache ist vielmehr das Widersinnige in der Erscheinung der Wesen selbst.

48. Dätt is 'ne Mus.

49. Maus und Frosch.

50. Frosch und Pferd.

51. Pferd und Wagen.

52. Wagenräder, Pferde, Knecht, Peitsche. — Ähnlich mit geringen Abweichungen in Vörden, Schinkel, Nahne, Bad Essen, in Ankum „. . twei olle Felle . .“ oder „. . twei schwarte Pillen . .“ (Mitteil. H. 9 S. 72_{15}), in Haltern, in Tecklenburg „Veer Rarullen, zwee Krakedullen . . .“ Vergl. Jellinghaus Ravensb. Gramm. S. 111_{13} „Ri ra rel! Faier rüwwe Fel, Putkebuül un Kliapersack. Räut mal teo, was es dat?“

53. Zwei Ochsen und ein Fuder Heu.

54. Die Wurzel (Mohrrübe). — a: In Tecklenburg (Niedersachsen X S. 399) und Ibbenbüren „Ruwweruwweriepe“, in Bentheim „Roaroariepe“, in Iburg „Roe roe Riepe“, im Emsland „Rur-rurriipken“ (Monatsbl. 25 S. 198_{35}). Wie b in Haltern und ähnlich in Neuenkirchen und Riemsloh „Rund rund ümme . . . . Pümmel . . . . Lack . . . inne mot.“

55. Das Gewitter.

56. Der Butterkarren (=faß). — Der lange Knecht ist die Stoßstange, der „Staiwet“ oder „Swif“.

57. Feuer und Dampf.

58. a. Sonne, Mond und Wind; b. Mond, Sonne und Wind.

59. Die Kelchblätter der wilden Rose.

60. Die Windmühlenflügel.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

61. Der Mensch. — Vergl. H. Hartmann Bilder aus Westfalen 1871 S. 210. In Restrup (Mitteil. H. 8 S. 56_{14}) „Up de Dele stoaht twai Pöäle . . Tunnen . . Trächter . . Schmecker . . Rücker . . twai Kickers, un doarower is'n grot Holt, doar laupet un kräipet se inne"; im Emsland (Monatsbl. 25 S. 197_{2}) „Achter us Hus daor staot twäi Staken . . Tunne . . twäi Gripers . . Biter . . Ruker . . twäi Kikers . . Busk, daor spazäirt Hasen un Vösse in"; in Haltern „Achter usen Huse stoaht tweei Päule . . Tunn . . tweei Gripers . . deei Bieters . . deei Kiekers . . Busk . ."; in Westercappeln „Achter usen Huse stoht twee Päule . . Fatt . . Griepers . . Kiekers . . Buschk, do lopet de Hasen un Fösse herup"; in Vörden „Achter usen Huse stoht twee Päule . . Tunnen . . Kugel mit 'ne Weede for Schaupe un Zeegen". Vergl. Jellinghaus Ravensb. Gramm. S. 111_{16} „Up twai Stakens staid en Tunnen . . en Staken . . en Tunnen, up de Tunnen gäut spatsieren liuder Härens un Damens".

62. a. Euter, Finger, Milcheimer. — b. Euter, Finger, Eimer, Seihe. Ähnlich wie b auch in Lengerich i. W.

63. Der Storch. — Das dreifache „so" setzt anschauliche Gesten des Sprechers voraus.

64. a. b. Der Regenwurm. c. Die Sonne — Im Kr. Lingen (Beitr. S. 209_{19}) „Lüchken, Lüchken, Lämmken gönk äöwer use Kämpken, harr gin Buck naog Been, gönk immer alleen" mit der Deutung „Irrlicht".

65. Das Schaf.

66. Die Mispel. — Die 5 Herzchen sind die Steine, die 5 Schwänzchen die Kelchzipfel der Frucht. Ähnlich im Kr. Lingen (Beitr. S. 208_{12}) „7 Hätte, 7 Stätte, Piggen in't Gatt. Wat is dat?"

67. Dätt is'n Hoagewäupken. — Vergl. S. 10. Ähnlich von der „Kässebern (Kirsche)" in Ankum (Mitteil. H. 9 S. 72_{19}) „Roe-roe Röcksken, Steinblöcksken, Bill (Schnabel) in'n Ä . . ."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

68. Der Meerrettich.

69. a. 'ne Sipel (Zwiebel). — Auch hochdeutsch in Restrup (Mitteil. H. 8 S. 56_{16}) „. . . hat viele Häute . . .“ Vergl. Jellinghaus Ravensb. Gramm. S. 110_4. — Wie b auch in Haltern und Vörden. — In a ist die Zwiebel als gefährliches Tier aufgefaßt; b ist eine schwächliche („Gärtlein“), verballhornisierende („Röhrlein“) Erweiterung.

70. Die Haselnuß.

71. Dätt is'n Päddenstaul (Pilz). — Ein Städter in Bauerntracht, Kunsterzeugnis unter Anlehnung an volkstümliche Vorbilder.

72. Der Regenbogen. — Die letzte Zeile lautet in Haltern — und das ist das Ursprüngliche — derber (wie Woss. 212 a).

73. Wurst mit Wurstpiggen.

74. a. Der Regenwurm („Pilworm“). — In Restrup (Mitteil. H 8 S. 56_{17}) „Rot-rot Rüterken günk ower usen Hof: „Mäut mi jau'n Hoahnen äis, jau Hund schall mi wall laupen loaten!“ In Haltern „Et kweim 'n rohen Rüter üöwer usen Hof un siä: „Waat ju'n Hahn vo mi! Ju Rühe (großer Hund) döit mi nicks.“ — Zu b vergl. Nr. 64.

75. Das Kaninchen. — Das an sich witzlose Rätsel ist in bewußtem Gegensatz zu dem vorigen gebildet.

76. Die Kirsche. — Wie b auch in Vörden und Haltern; eine plattdeutsche Fassung aus Ankum (Mitteil. H. 9 S. 71_9) läßt die Kirsche selber sprechen „Erst seih ick witt ässe Schnei, dann seih ick . . .“

77. Die Walnuß.

78. Dätt is'n Fingerhaut. — In Ankum (Mitteil. H. 9 S. 73_{20}) „Ick kenne 'n Hus . . . . mehr Fenster inne ässe in 'nen Königshus.“

79. a. Die Kuh. — So auch in der Meller Gegend. Vergl. Jellinghaus Ravensb. Gramm. S. 110. Im Kr. Lingen (Beitr. S. 208_5) „. . . Gaffel . . Tunne . .

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bessem", in Restrup (Mitteil. H. 8. S. 57_{21}) „. . . Gaffeln . . Tunnen . . Schwepenstaff (Peitschenstiel)". In Lengerich i. W. überleitend zu b „. . . Gaffel . . Bükefatt (Laugefaß zum Waschen) . . Fliegelstaff (Dreschflegelstab)".

80. Die Gans.

81. Die Elster.

82. Der Hahn. — Ähnlich in Lengerich i W. „Vür es'n Piekel . . . ."

83. Pferde, Pflug und Pflüger. — Wie b auch mit geringen Abweichungen in Osnabrück, Haltern, Schinkel („. . Speck up't Braut"), im Kr. Tecklenburg (Niedersachsen X S. 399) und Kr. Lingen (Beitr. S. 208_4). In Vörden und Restrup (Mitteil. H. 8 S. 57_{22}) „. . . Kaise un Brot."

84. Der Leichenzug.

85. Die Häckselmaschine. — Auch im Emsland (Monatsbl. 25 S. 197_{18}) und in Haltern.

86. De Wegger (Kornreinigungsmaschine, Staubmühle).

87. Der Zuckerhut. — In Restrup (Mitteil. H. 8 S 57_{23}) lauten die beiden letzten Zeilen „. . weiß wie Schnee, hart wie Stein. Kindchen, rat, was mag das sein!" Verplattdeutscht in Ankum (Mitteil. H. 9 S. 73_{21}) mit der Deutung „Dätt is 'ne Prumen . . (Pflaume)".

88. 'n Baukwäitenköörn.

89. 'n Krous (zinnerner Krug mit Klappdeckel).

90. Dätt is 'n Fenster. — In Engter und Venne „Binnen glatt un buten glatt (un glatt vor't Gat). Raut es to, wat is dat?" oft ohne die dritte Reimzeile. Ähnlich Jellinghaus Ravensb. Gramm. S. 111_7. In Ibbenbüren für „glatt" auch überall „platt".

91. Die Roste, die auf offenem Herd den Kochtopf trägt und auf drei (= halb sechs) kurzen Füßen ruht. — In Bentheim „Van binnen swatt, van buten swatt; et steht altiet up half sesse" mit der Deutung „dreibeiniger Topf".

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

92. Das Fuder Heu. — Auch in Ankum (Mitteil. H. 9 S. 73_{25}), und derber in Vörden und im Emsland (Monatsbl. 25 S. 198_{39}).

93. Das Fuder Dornen.

94. Die Nähnadel mit Faden. — Ähnlich wie a im Kr. Lingen (Beitr. S. 208_{7}). Einfacher in Haltern „Ick kenn 'n Ding, dat is sau flink und häff en fläſſen Stät"; vergl. auch Jellinghaus Ravensb. Gramm. S. 110_{6}.

95. Die Schneidelade.

96. Die Kaffeemühle.

97. Die Zähne im Munde.

98. Zähne und Zunge.

99. Das Ei in der Schale, der Hund im Heu.

100. Der Nagel im Schuh. — So auch in Restrup (Mitteil. H. 8 S. 59_{40}) und Haltern, auch in einfacherer Gestalt „Et geeiht wat uppem Koppe .." Mit der Deutung „de Holskentengel" (Holzschuhnagel) im Emsland (Monatsbl. 25 S. 197_{9}).

101. Dätt is 'ne Beddebären (Bettbezug).

102. Dätt is 'n Bessum.

103. Dätt is 'n Aämmer.

104. Das Handtuch.

105. 'ne Schere. Ähnlich im Kr. Lingen (Beitr. S. 209_{29})

106. 'n Schümer (Schaumlöffel).

107. Dätt is 'n Hoal (d. i. die verstellbare und deshalb mit vielen Zacken versehene Vorrichtung zum Aufhängen des Kessels).

108. Pannenhoal. S. 107.

109. Butter in der (hölzernen) Butterform.

110. Das Kind in der Wiege.

111—112. Der Teig im Backtrog.

113. Die Säge.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

114. Der Pastor auf der Kanzel. — Wie a auch in Rabber, in Haltern, im Emsland (Monatsbl. 25 S. 197_1) und bei Jellinghaus Ravensb. Gramm. S. 110_5.

115. Der Schlüssel; die Finger bleiben draußen.

116. Die Henne mit den Küken.

117. Die Katze.

118. Dätt is dätt Blaut in de Fingers.

119. Das Ei. — Mit geringen Abweichungen auch in Vörden, Haltern, Elsfleth, Bentheim (Monatsbl. 24 S. 192_{10}), im Emsland (Monatsbl. 25 S. 197_{11}), in Ankum (Mitteil. H. 9 S. 73_{24}); in Nahne „Ick will et witt uppet Hus schmieten, dat sall der raut wier aff kurmen."

120. Die glühende Kohle. — Ähnlich auch in Haltern, im Emsland (Monatsbl. 25 S. 197_{23}), und hochdeutsch in Schinkel, auch mit der Abweichung „Weiß schmeißt man's ins Wasser, schwarz kommt es wieder heraus".

121. 'ne Wottel (Mohrrübe).

122. Ein beschneites Kohlblatt.

123. Die Brennessel. — So auch in Schinkel.

124. Die Schere. — Im Emsland (Monatsbl. 25 S. 197_{16}) „Ick will't lank up Hus smiten un schall der in Krüüs wäär ofkaomen."

125. Die Schere.

126. Das Garnknäuel. — So auch in Bentheim (Monatsbl. 24 S. 192_9), im Emsland (Monatsbl. 25 S. 197_5), in Restrup (Mitteil. H. 8 S. 57_{24}), in Ankum (Mitteil. H. 9 S. 73_{28}), in Haltern. — b. Das Seil.

127. Die Waldschnecke.

128. Der Holzschuh. — Wie b auch in Restrup (Mitteil. H. 8 S. 57_{27}), in Ankum (Mitteil H. 9 S 74_{30}) und in Haltern; in Stift Leeden „Dagens ist't ümme Fleischke spannt . . ."; im Emsland (Monatsbl. 25 S. 197_8) mit der Abweichung „ . .

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Menskenflaisk . ." — Ähnlich wie c auch in Holte, im Kr. Tecklenburg (Niedersachsen X S. 399), in dem Kirchspiel Engter und Venne „Dages häww 't Mulen vuller Fleesk, 's nachtens steht't un jahnt as'n Kolkrägge (Kolkrabe)" und in Vörden „. . nachts is et 'n höltern Jahnup". — Wie d auch in Osnabrück und Stift Leeden. — Ähnlich wie e in Bentheim „. . den Klipper den Klapp . ." (Monatsbl. 24 S. 192_3) und im Kr. Lingen „Dag's geh't klipp un klapp . . ." (Beitr. S. 208_2).

129. 'n Berre.

130. Das Strumpfband.

131. Die Schürze. — In Lengerich i. W. „Dages ümspannt't Speck un Blot, nachtens ligg't es ne bline Slange do."

132. Das Herdfeuer, das nachts mit Asche überschüttet wird. — So auch in Ledde, im Kr. Lingen (Beitr. S. 208_1), in Bentheim (Monatsbl. 24 S. 192_2) und im Emsland (Monatsbl. 25 S. 197_{22}). In Vörden heißt es für Frotenhop „Hunneworpshaup", ähnlich in Ankum (Mitteil. H. 9 S. 74_{31}); in Restrup „. . . Karfunkelknop . . . Hunnewoäpshop" (Mitteil. H. 8 S. 57_{98}); in Lehden, in Engter und Venne „Wannewuorpshaup". In Haltern „Des Dages 'n Goldknäupken, des Nachts 'n Bulthäupken." Gemeint ist damit überall der Maulwurfshaufen.

133. Die Bodenluke. — So auch in der Meller Gegend und in Tecklenburg.

134. Der Rauchfang.

135. Der Mensch (Kind, Mann, Greis). Vergl. d. Anm. vor 337.

136. Der Rauch. — In Mark bei Hamm vom Nebel „Ein Tal voll und ein Land voll, und am End' ist's keine Handvoll".

137. a. Der Zucker oder die Stecknadel. — Mit der Lösung „Zucker" auch in Haltern. — b. De Zwirnbricke; denn der Faden wickelt ab, wenn die Pferde daran gespannt werden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

138. Der Brunnen (dessen Öffnung man mit der Wanne, der Kornschwinge, wohl zudecken kann. Vergl. Nr. 153). — Ähnlich in Haltern.

139. Dätt Bedde. — Hochdeutsch in Schinkel „Was ist fertig und wird doch täglich gemacht?"

140. Die Kette. — Vergl. S. 10.

141. Der Fingerhut.

142. Die Wagenspur.

143. Der Schuh.

144. Das Mühlrad. — „Je länger wir uns waschen, je unreiner wir werden" pflegte Luther zu sagen, wenn er trotz aller Bußübungen keine Beruhigung fand, sondern seine Angst nur vermehrt sah.

145. Die Schnecke oder das Feuer.

146. a. Der Bolze (Kater). — b. 'ne Täve (Hündin). — c. Gant (Gänserich).

147. Der Schatten.

148. Die Rinde.

149. Die Uhr. — Ähnlich in Neuenkirchen bei Melle und in Elsfleth. In Lengerich i. W. „. . nen ganzen Dag un kümmt doch nich to Enne?"

150. Das Spinnrad. — Mit der Einleitung „Ick weeit 'n Ding, dat . . ." in Haltern. Zu „im Holte" vergl. Nr. 109 ff.

151. Schafglocke, „de Schoapebellen".

152. Die Nähnadel.

153. Die Wanne (Kornschwinge), ein aus Weiden geflochtener flacher Korb zum Reinigen von Erbsen, Bohnen und Getreide. — Beim Schwenken bleiben die schweren guten Körner drin, die leichteren schlechten und die Spreu fliegen hinaus. Vergl. Nr. 206.

154. Der Dorn als „Wurstpiggen".

155. De Ooren (nämlich deine eigenen).

156. Die wurmstichige Nuß.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

157. Auswurf (de „Snopp“ oder „de Schnott“). — Ähnlich in Vörden und Neuenkirchen (Jellinghaus Ravensb. Gramm. S. 110). In Restrup (Mitteil. H 8 S. 58_{31}) „De Aämen schmit't 't in de Asken, de Riken steck't 't in de Tasken.“ Im Kirchspiel Engter und Venne „De Kiöning steckt't inne Tasken, un de Bure smitt 't weg.“

158. Seinesgleichen.

159. Das Loch. — In Vörden „Alles wäd lütker, wenn man d'r wat afnimmt; eens wäd grötter, wenn man d'r wat afnimmt“ mit der Deutung „die Bodenluke“. In Schinkel hochdeutsch „Je größer es wird, wenn man nichts dran tut, je kleiner es wird, wenn man was dran tut“ (Loch im Strumpf).

160. Der Name.

161. Ein kahler Kopf.

162. Der Sarg. — Jellinghaus Ravensb. Gramm. S. 111_8 „Ick waid en Dink: de 't makt, behald et nich; de 't bestelt, de kricht et nich; un de 't kricht, de waid et nich.“

163. Der Prozeß.

164. Die Lampe. — In Ankum (Mitteil. H. 9 S. 76_{56}) „Wecker Dier frett sin aigen Ingeweide?“ (de Lucht).

165. Die Tranlampe.

166. Von dem alten, weitverbreiteten Rätselliede „Mädchen, ich will Dir was zu raten aufgeben, wenn Du es rätst, so heirat ich Dich“ (vergl. S. 12) hat sich bisher im Osnabrücker Lande keine Spur gefunden. Dafür gehen zahlreiche gereimte Rätselfragen im Volke um, die Schulbüchern oder Kalendern entstammen. Besonders beliebt sind die Rätselfragen Friedrich Gülls wie „Wer von euch ist klug und fleißig? Dreiunddreißig Rätsel weiß ich;“ sie sind ja auch dem Volksmunde nachgebildet und daher wieder gern vom Volke aufgenommen worden. Davon gibt eine kleine Probe Nr. 166: Haornadel, Kaffeemühle, Hahn auf dem

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kirchturm, Steckenpferd, Zaunkönig, Zuckerhut. — Die Rätselreihen sind auch wieder aufgelöst und häufig paarweise oder einzeln anzutreffen. Vergl. Nr. 167—169.

167. Der Zaunkönig.

168. Der Hahn am Gewehr.

169. Das Tintenfaß.

170. Eva (die ja überhaupt nicht geboren war).

171. Aobel; denn däi is in't erste storwen.

172. Adam kämmte seine Mutter, die Erde, mit der Egge.

173. 'n (brennende) Keerfse. — Vergl. Korrespondenzbl. d. V. f. niedd. Sprachf. VIII S. 23.

174. a. Hund, Katze, Dreschen, Melken. — Ähnlich in Schinkel, wo als Deutung der ersten Zeile „Das Hacken im Garten" angegeben wird. — b. Dätt is dätt Döäsken un Mälken, de Katte un de Hund. In anderer Folge in Ankum (Mitteil. H. 9. S. 74_{33}) „Achtern Huse hau hau; bi'n Füre mie mau; up de Dele klipp klapp; in den Stall stripp strapp. Roahe es tau, wat is dat!"

175. Frosch, Dreschflegel, Melken.

176. Wind, Wiege, Flegel, scharrende Hühner.

177. Luft, Glas, Wiege, Zange, Besen, Türschloß.

178. Glocken, Pfarrer, Gräber, Kirche, Heiland.

179. Lufthimmel, Sterne, Mond.

180. a. Die Muttermilch. — b. Dätt is'n Buddel (d. i. die Milchflasche).

181. Die zehn Finger am Spinnrocken.

182. Die Windmühle. — In Diepholzer Mundart in der Monatsschrift Hannoverland 1909 S. 190 „Use griese Graue steiht alle Dag' ien Daue, hett kien Flesk un hett kien Blot, deiht doch allen Lüen got".

183. Der Rauch.

184. Der Menschenwind. — Im Kirchspiel Engter und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Venne „Ick weet 'n Ding, dat is sau flink; wenn 't up 'e Welt kummt, dann schregget et sick daut".

185. Der Schuhnagel. — Wie ein Vergleich mit mecklenburgischen Rätseln zeigt, lautet die zweite Zeile ursprünglich „wie 'n Pfifferling".

186. Das Eichhörnchen.

187. Das Anziehen der Hose.

188. Kornwanne. Vergl. Nr. 153 und 206.

189. Eine Lüge. — In Schinkel auch hochdeutsch. Nach Grimms Kinder- und Hausmärchen Nr. 138 (aus dem Sauerland) waren der Blinde, der Lahme und der Nackte, von denen das Rätsel erzählt, die drei Söhne Knoists, „de twisken Werrel (Werl) un Soist (Soest) wuhnde". — Der in den Mitteil. H. 9 S. 71_8 angeführte Reim „Ick woll 'ne Lögen leigen! Ick säh 'n Ossen fleigen; ick säh 'ne Krähe meihen; ick säh 'n Ekster heien; ick säh 'ne Duwen 'n För Heu inschuwen" (aus Ankum) will, wie die erste Zeile zeigt, gar kein Rätsel sein, sondern ist ein Lügenmärchen.

190. Der Buchstabe l.

191. Dätt is 'n Drom (T-Raum). — 190 und 191 setzen das geschriebene Wort, die Wiedergabe des Lautes in Buchstaben voraus. Seit die Schulbildung auch auf dem Lande allgemein geworden ist, erfreuen sich derartige Rätsel steigender Beliebtheit. Vergl. auch Nr. 14.

192. Die Puppe. Vergl. Nr. 33. — 192 bis 201 sind keine echten Volksrätsel, wie schon die gewählte, ja stellenweise gezierte Sprache verrät; die mundartliche Form in 196 und 198 ist nicht ursprünglich (wie Nr. 71). Da das Volk aber vielfach derartigen Rätseln Heimatrecht gewährt hat, dürfen „volkstümliche Rätsel" in einer Sammlung der Volksrätsel nicht ganz fehlen.

193. Korn, Mehl, Brot. — So auch in Vörden.

194. Das Feuer.

195. Der Hahn.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

196. Der Floh.

197. Die Windmühle.

198. Dätt is 'n Wegwiser.

199. Die Feder.

200. Die Schreibfeder.

201. Die Nähnadel.

Scherzrätsel und Rätselfragen.

202. „Brek-döär 'n-Tun" is dätt Schwin, „Krüp-döär 'n-Tun" is de Pädde (Frosch).

203. Die sieben Löcher sind Mund, Nase, Augen und Ohren. Und „Backaowen vull Stuten"?

204. Däi Messediener; denn häi güff den Geistliken den Wiin, (anstatt ihn selbst zu trinken).

205. Die Milchseihe; sie läßt die reine Milch laufen und behält den Schmutz. — So auch in Vörden, Haltern, Restrup (Mitteil. H. 8 S. 59_{39}) und Ankum (Mitteil. H. 9 S. 75_{42}).

206. Die Wanne. Vergl. Nr. 153. — So auch in Restrup (Mitteil. H. 8 S. 58_{38}) und in Haltern.

207. Die andere Hälfte. — So auch in Haltern.

208. Die Nase.

209. De Niendüre (Dielentüre); denn se mag nich ees buoben in't Hus kuomen. — So auch in Haltern.

210. Die Feuerzange. — In Bad Essen „Wecke es de Köhnste im Huse?" und ebenso in Haltern.

211. Dat is de Flegen; de sett sick den Pastor up de Niasen. — So auch im Kr. Lingen (Beitr. S. 209_{31}), in Restrup (Mitteil. H. 8 S. 58_{35}) und in Haltern; in Ankum mit der Deutung „Floh". (Mitteil. H. 9 S. 75_{40}).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

212. Der Tropfen unter der Nase, „de Nesendröpel". — Ähnlich in Restrup (Mitteil. H. 8 S. 58_{36}) und Ankum (Mitteil. H. 9 S. 75_{41}).

213. De Klank van 'nen Slötel. — So auch in Restrup (Mitteil. H. 8 S. 58_{34}); in Bad Essen und Haltern der Schlüssel selbst.

214. Das Huhn; das putzt den Schnabel auf der Erde. So auch in Vörden.

215. Dät Elias innen glennen (glühenden) Waogen mit glennen Päre innen Himmel föörde un sük doch nich de Bücksе verbrännde.

216. De lütken Fiske.

217. De Schniggen, denn säi dräg datt Hus uppen Koppe.

218. De Hoase, denn häi frett mit twäi Lepels.

219. Däi Hoahne, denn häi dräg den Kamm altid bi sück.

220. Däi 'n dicksten Kopp häff.

221. Däi Lettern in 'n Bauke (in der Bibel).

222. Gottes Erdboden, auf dem Fett wächst.

223. Weil es mehr weiße gibt.

224. Wenn se anne is (wenn sie brennt).

225. Wenn der Hund ihn beißt.

226. Wenn der Baum (vom Stumpf) herunter ist.

227. Wenn er über die Stoppeln läuft. — So auch in Ankum (Mitteil H. 9 S. 75_{38}) und hochdeutsch in Schinkel. In Haltern „Wenneher häff deei Hase deei meeisten Löcker unnern Ballige?"

228. Als er in Noahs Arche war.

229. Wenn er den Kopf zum Fenster hinaussteckt.

230. Eine große Lüge.

231. a. So kann man am 31. Dezember sagen. — b. So kann man am 30. Dezember sagen. Ähnlich in Restrup (Mitteil. H. 8 S. 60_{56}).

232. Uppe Butensiete. — In Haltern „An wecke Siete häff deei Voß am meeisten Hoar?"

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

233. Inne Pannen.

234. Bi 't Füür (wo man eigentlich keine nötig hat).

235. Vor sick dal.

236. Up 'n Kopp. — Ähnlich in Haltern; in Ankum (Mitteil. H. 9 S. 76_{57}) „Woar schlög me den Nagel hen?"

237. Bi 'n Stiele. — Ähnlich in Restrup (Mitteil. H. 8 S. 59_{48})

238. Nirgends; Gras wird gemäht.

239. 'nen Hundesländte: de Snute is immer kolt, un unnern Steert is immer warm.

240. So lange et dat Been hoch hebet, sonst dregt dat Isen dat Pierd.

241. Jüst sau ault as iehr Stärt.

242. Nao 't Hämd.

243. Ins dreizehnte.

244. Ins zweite.

245. Um den Kopf damit zu bedecken.

246. Schwarz. — In Vörden „ . . . ower de See?", in Restrup (Mitteil. H. 8 S. 59_{50}) „ . . . in 't Bedde?"

247. Ruww.

248. Ispüüt (= beutel).

249. (Sie ist ihm nicht etwa verendet, sondern) „he göng d'r ümme to".

250. (Nicht etwa durch Trinken oder durch Verluste;) „he göng d'r up sitten".

251. Der zuletzt klappert.

252. Wiel he 't wol van buten kann. — Hochdeutsch in Schinkel.

253. Dätt häi sinen Stank nich ruck.

254. Enners mosse de Köster jeden Muorden (Morgen) dor upstiegen un de Egger deraf halen. — Ähnlich in Haltern, in Restrup (Mitteil. H. 8 S. 59_{43}) und im Emsland (Monatsbl. 25 S. 198_{48}). — Ob das wirklich zu befürchten war, müssen ja die Wallenhorster

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wissen, deren alte, dem heiligen Alexander geweihte Kirche auf dem Turme eine Henne trug.

255. Weil er hinten keine Augen hat. — Ähnlich in Restrup (Mitteil. H. 8 S. 59_{46}); im Kirchspiel Engter und Venne „Worümme kikt de Rüe sick ümme?"

256. Weil er nicht unten hindurch kann. — Ähnlich in Restrup (Mitteil. H. 8 S. 59_{47}), im Emsland (Monatsbl. 25 S. 198_{40}), in Haltern; in Schinkel hochdeutsch.

257. Weil er durch die Wand nicht sehen kann.

258. Weil der Sattel dazwischen ist.

259. Weil er nach der andern Seite will.

260. Weil das Dorf nicht in der Kirche stehen kann.

261. Wenn se schmet, denn schmet se de Lüe dot.

262. Wiel he 't iehr nich mündlich seggen kann.

263. De Kouhsteert.

264. Die Zunge.

265. Die Lokomotive. — Wohl das jüngste Rätsel der Sammlung, obgleich es an die Drachen- und Lindwurmsagen anknüpft.

266. Däi Kreft, denn häi werd rot.

267. Der Müller.

268. Der Seiler.

269. Das Rockfutter.

270. Die Handschuhe.

271. Ein blinder Schimmel. — In Haltern „Wecke veerbeeinige witte Sügetier sütt achter jüst sauvieel osse vodden?"

272. Up de Butensiete. Vergl. Nr. 232.

273. De Schildkröten.

274. Der Windmühlenflügel.

275. Der Holzschuh.

276. Der Schneemann.

277. Einen nassen Schwamm. — Verplattdeutscht in Haltern.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

278. De Muffe.

279. Das Kind bei der Taufe. — So auch in Restrup (Mitteil. H. 8 S. 59_{41}).

280. De twedde. — So auch in Restrup (Mitteil. H. 8 S. 59_{49}). Vergl. Nr. 213.

281. 'n liegen Loop. — Ähnlich in Restrup (Mitteil. H. 8 S. 59_{42}).

282. Einen Tag älter werden.

283. Sie hebt das andere in die Höhe. Vergl. auch Voss. 785.

284. Ein Dutzend. — Hochdeutsch im Kirchspiel Engter und Venne.

285. Die fünf Wunden Christi.

286. Dätt Amen (nämlich im Vaterunser).

287. De Lus.

288. Mit dem Fiedelbogen.

289. Die Schläfenbeine.

Aufgabenrätsel und Rechenaufgaben.

290. Dätt Wort „und". — In Schinkel hochdeutsch.

291. Die Oder. — Diese Scherzfrage, die nur gesprochen als solche wirkt (vergl. Nr. 63, 305, 307 und 327 ff.), ist unrichtig, da die Elbe länger ist als die Oder. Es muß etwa heißen „Welcher Fluß ist größer, Ems oder Weser?"

292. Das b (B—i—b—e—l).

293. D—a—s.

294. „Se sind beide like schwoar" antwortet man in Restrup auf die Frage „Wat is't schwoarste, 'n

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Pund Fären oaf 'n Pund Bläi?" (Mitteil. H. 8 S. 59_{51}). Ähnlich, auch hochdeutsch, in Schinkel.

295. Keiner; sie fliegen alle weg.

296. Garkiene; sie springet alle rut. — Im Kirchspiel Engter und Venne antwortet man „Nich eene, se springet d'r up".

297. Goarkine (denn sonst wäre die Egge nicht fertig).

298. Eins; denn danach war er nicht mehr nüchtern. Ähnlich in Ankum (Mitteil. H. 9 S. 76_{59}).

299. Zwei.

300. Väir Gose.

301. Sie hatten 5 und 7. — Die Aufgabe ist in der vorliegenden Fassung nicht bestimmt genug und daher nicht lösbar: sie gilt ebensogut für 4 und 5, 6 und 9, 7 und 11 . . . . Der erste Schäfer muß seiner Bitte hinzusetzen „Denn häff ick just souvieel osse du!"

302. 36; denn $36 + 36 + 18 + 9 + 1 = 100$.

303. Eins; denn des Küsters Schwester war die Frau des Pastors. — Im Kirchspiel Engter und Venne „De Köster un sien Süster un de B'stoor un siene Fruwwe deelden sick veer Egger. Jeder att eene, un d'r bleiw nau eene uower".

304. Lies: „Zehn Finger hab ich, an jeder Hand fünf, und zwanzig an Händen und Füßen".

Wortspielrätsel u. ä.

305. Der Weg. Vergl. Nr. 291.

306. Man kann „Hill" nur mit dem Munde sagen.

307. (Ein Dieb hat) zwei Beine. — Beim Sprechen muß das f in „Deef" verschluckt werden, sodaß es klingt wie „heffen de". Ähnlich in Vörden, Ledde,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Lehden, Haltern, Engter und Venne. In Osnabrück und in Restrup (Mitteil. H. 8 S. 59_{52}) „'n Kalw un'n halw un'n halw Kalw halw, woveel Bäine häwwen Däi(w)?"

308. „Böhnen" bedeutet hier nicht, wie sonst gewöhnlich, die Decke des Zimmers, den Boden, sondern den Gaumen im Munde.

309. „in'n Goaren" nicht = im Garten, sondern im Garn.

310. Dat Lock inne Flucht an'n Spinnrohe. (Die Flucht ist der aus Spindel, Armen und Haken bestehende, sich rasch drehende Teil). Vergl. Nr. 309.

311. Der Borstenträger ist ein geschlachtetes Schwein.

312. De Püngelboom; (verstehe „Hai-ligger", da im Emsland Hai = Heu ist).

313. = wer dienert immer? So fragt man etwa einen, der hochmögenden Herrn gegenüber stets den untertänigsten Diener spielt. Gemeint ist jedoch der Hahn.

314. Der Flötenspieler.

315. 'n Lüning kann wal noach 'n Schepel Hoawern, man sin Lewe nin Pärd freten. — Im Kreise Lingen (Beitr. S. 209_{22}) „Hahn kann ehr 'n Müdde Hawer opfräten äs 'n Pärd; glöfst du dat?"

316. Weil er nur „Kuckuck" rufen kann.

317. Nicht die Karlsteine im Hohne „japen", sondern der Hahn, der beim Krähen den Schnabel öffnet.

318. Mit min äigen twäi Ogen.

319. Keins; sie brennen beide kürzer.

320. Natürlich hat man dann kein Hemde mehr an als vorher. In Haltern „Wemme eeinmal ummet Hus lopp, dann häff me keein Hiemd mähr an".

321. Vorm Steinewagen haben sie am Piesberg wie überall Pferde oder Ochsen. — Gewöhnlich lautet die Lösung „zwei Pferde". Das Rätsel ist bald allgemeiner gefaßt (so in Lehden „Wenn me vor ein Pund Bottern ne Mark krig, wat krig me dann

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vor en Föhr Hög?" und Haltern „Wenn 'n Kaupmann vo 'n Pund Zucker siebentwintig Pennige krigg, wat krigg e Bur dann vo 'n Föör Holt?"), bald zeigt es lokale Färbung: in Lengerich sagt man „In Lengerke kost't een Pund Buotern eene Mark. Wat krig man in Leen (Lehden) för 'n För Hög?"

322—324. Der Hering.

325. Zu Asche.

326. Umme de Kibben (Kinn). — In Haltern von Judas.

327. „Sank" und „sang" sind für die gesprochene Sprache gleich. Vergl. Nr. 291.

328. Er hieß „Wie". — Auch dieses Rätsel muß ebenso wie die folgenden nicht gelesen, sondern gesprochen werden: dabei muß unklar bleiben, ob die letzte Zeile eine Aussage oder eine Frage ist.

329. Er hieß „Rauto". — Die Pausen hinter „Mund" und vor „wo" und der Ton der Stimme müssen die Möglichkeit lassen, „rau to" ebenso gut als Name zum Voraufgehenden wie als „rat' zu" zum Folgenden zu ziehen.

330. Er hieß „Paß auf"!

331. Er hieß „Wie". Vergl. Nr. 328.

332. Der Hund hieß „Was". — Mit vielen, aber unbedeutenden Abweichungen in Schinkel, Vörden, Haltern, Tecklenburg, Bad Essen, Restrup (Mitteil. H. 8 S. 60_{57}), Ankum (Mitteil. H. 9 S. 76_{60}), im Emsland (Monatsbl. 25 S. 197_{27}). In Nahne, Bentheim und im Kreise Tecklenburg (Niedersachsen X S. 399) heißt es für Pommerland „Engelland".

333. Der Hund hieß „Was".

334. a. Der eine hieß „Elk" (Jeder). — b. Der den Kopf erhielt, hieß „Jeder".

335. a. De Mann hedde van „Elk". — b. Der vorne schlief, hieß Jeder.

336. Antwortet der Gefragte „Bietmie", so wird das als Aufforderung zum Beißen aufgefaßt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Halslösungsrätsel und Rätselmärchen.

(Nach einem Aufsatz des Herausgebers in der Monatsschrift „Hannoverland" 1909 S. 251.)

Rätsel werden gewöhnlich zum Raten aufgegeben. Es gibt aber auch Rätsel, die nicht geraten werden sollen, die deshalb auch von dem Rätseldichter von vornherein so gestaltet werden, daß sie nicht geraten werden können. Solch ein Rätsel sollte das bekannte Rätsel vom Menschen sein, das der griechischen Sage nach die Sphinx in der Nähe von Theben den Vorübergehenden aufgab: „Was [hat eine Stimme,] ist am Morgen vierfüßig, am Mittag zweifüßig, am Abend dreifüßig?" So lange das Rätsel nicht gelöst wurde, mußte Theben dem Ungeheuer blutigen Tribut zahlen. Doch die Sphinx hatte sich verrechnet: Ödipus löste das Rätsel, und die Sphinx stürzte sich verzweifelnd vom Felsen in den Abgrund. Solch ein Rätsel war in der Tat das Simsonrätsel, von dem uns das Buch der Richter erzählt. Als Simson gen Timnath hinabzog, um eine der Philistertöchter zu werben, da trat ihm plötzlich ein junger Löwe brüllend in den Weg, und er zerriß ihn. Nach etlichen Tagen kam er wieder die Straße und bog vom Wege ab, um nach dem toten Löwen zu sehen. Da fand sich in dem Aase des Löwen ein Bienenschwarm mit Honig. Er schälte ihn heraus in seine hohlen Hände und aß im Weitergehen. Als er nun Hochzeit machte, gab er den dreißig Brautgesellen das anscheinend so widersinnige Rätsel auf:

Speise ging aus vom Fresser,
Und Süßigkeit ging aus von dem Starken.

Das Rätsel war nur für den lösbar, der den Vorfall, der ihm zu Grunde lag, mit angesehen hatte. Da aber Simson selbst seinen Eltern, mit denen er die Reise gemacht hatte, nichts davon gesagt hatte, so vermochten die Philister das Rätsel nicht zu lösen, so lange er es nicht selbst verriet. So konnte er unbesorgt einen hohen Preis mit ihnen vereinbaren.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Auch das nordische Altertum kennt derartige unlösbare Rätsel. So erzählt die Hervarar-Saga: „Ein Schuldiger soll sich freikaufen können dadurch, daß er Rätsel stellt, die der König Heidreck nicht zu lösen vermag. In der Gestalt des schuldigen Gestumblindi aber erscheint Odin . . ., und nachdem alle seine Rätsel geraten sind, stellt er eine letzte Frage, die der König nicht beantworten kann." (Vergl. Heusler „Die altnordischen Rätsel" in der Zeitschr. des Ver. f. Volkskunde 1901 S. 117).

An diesen Rahmen der Rätselreihe erinnert eine Gruppe niederdeutscher Volksrätsel, die man früher Verbrecherrätsel nannte. Auch in ihnen handelt es sich stets darum, daß ein Verurteilter durch ein unlösbares Rätsel, das er selbst oder ein anderer für ihn aufgibt, vom Tode errettet wird. Da der Verurteilte aber nicht immer ein Verbrecher ist, so pflegt man neuerdings derartige Rätsel nach dem Vorgange Koppmanns Halslösungsrätsel zu nennen vom mittelniederdeutschen halslosinge, d. h. Befreiung von Leibesstrafe.

337. a. „Dieses Rätsel hat eine Bauernfrau zur Zeit des siebenjährigen (!) Krieges den Richtern ihres Mannes, der zum Tode verurteilt war, aufgegeben, nachdem sie sich aus dem Felle ihres Hundes Lust ein Paar Schuhe und Handschuhe und einen Gürtel hatte machen lassen." — In ähnlicher Fassung kehrt das Rätsel wieder in Stift Leeden: „Uplust goh ick, Uplust stoh ick, Uplust häw ick in miene Siet. Küont gie Hären dat woll ro'n, müget gie mienen Mann woll bro'n; küont gie Hären dat nich denken, müot gie mie den Mann wierschenken. (Der Hund hieß Uplust)" und in Wallenbrück: „Up Uplak gäu ik, up Uplak stäu ik, Uplak häd mi gans ümfangen, Uplak dreag ik an muiner Hand. Küön' ji Hairn dat waol räuen, küön' ji muinen Man man bräuen; küön ji Hairn dat nich denken, müög ji muinen Man wuier schenken. (Ihr Hund hieß Uplak. Von dessen Pelze trug sie Stücke an Händen und Füßen und auf dem Kopfe)." In den andern Fassungen fehlen die vier letzten Zeilen. Infolgedessen ist in b an die Stelle der Frau, die ihren Mann durch das Rätsel retten will, der Mann selbst getreten: „Es hat ein Verurteilter

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

aus dem Fell eines Hundes Vililgen sich Sohlen für die Schuhe, Handschuhe und einen Gürtel machen lassen. Alles hat er um und an" In c und d fehlt der Rahmen und damit die Beziehung auf die Halslösung ganz.

Dieses in Niederdeutschland weitverbreitete Volksrätsel scheint sein Urbild in einem schottischen Rätsel zu haben: „I sat wi' my love, and i drank wi' my love, and my love she gave me light: i'll give any man a pint o' wine, that 'll read my riddle right. (I sat in a chair made of my mistress's bones, drank out her skull, and was lighted by a candle made of the substance of her body)".*) Dem entspricht fast genau: „Op Leev' seet ik, op Leev eet ik, un Leev' lücht mi, un likers (gleichwohl) gru (graut) mi. (So sprickt 'n Fru, de ehr Mann dod blebn is, op sin Sark)". In einem schleswig-holsteinschen Rätsel ist aus dem Mann bereits ein Hund geworden: „Op Peti sta ik, op Peti ga ik, Peti lücht mi, un doch graut mi. (En Frou hadd 'n Hund hatt, de Peti heet, de weer dod blebn; ut sin Hud hadd se sik 'n Poor Scho maken laten, un vun sin Fett hadd se sik oppe Lamp gaten)". Daran hat Koppmann die ansprechende Vermutung geknüpft, daß in dem schottischen Rätsel der Ausgangspunkt des Hunderätsels, dessen osnabrückische Fassungen wir eben kennen gelernt haben, zu suchen sei: die grausige ursprüngliche Bedeutung sei abgeschwächt, aus my love sei der Hund mit den seltsamen Namen geworden. (Nach Wossidlo, Mecklenb. Volksüberl. I S. 321). In dem Bad Essener „Up Lust" klingt das ursprüngliche „Up Leew" nach. — Verwandte italienische, neugriechische und tschechische Volksmärchen behandelt Reinhold Köhler in seinem Aufsatz „Das Rätselmärchen

*) „Ich saß mit (auf) meiner Liebe, und ich trank mit (aus) meiner Liebe, und meine Liebe, sie gab mir Licht; ich will jedermann eine Pinte Wein geben, der mein Rätsel richtig rät. (Ich saß auf einem Stuhl, der aus den Gebeinen meiner Geliebten gemacht war, trank aus ihrer Hirnschale und war von einer Kerze beleuchtet, die aus dem Fett ihres Körpers hergestellt war".

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

von dem ermordeten Geliebten" (Kleinere Schriften Bd. I S. 350 ff.).

338. „Vogelnest mit 7 Jungen in einem Baumstumpf." Vergl. Nr. 339.

339. a. „Eine Frau, deren Mann zum Tode verurteilt war, ging zum Gericht. Unterwegs fand sie in einem Pferdekopf ein Nest mit 5 Jungen. Hieraus machte sie ein Rätsel und gedachte, damit ihren Mann zu befreien. Dieses Rätsel haben die Richter natürlich nicht raten können, und der Mann wurde freigelassen." — Ähnlich in Engter: „Seß Köppe, teggen Beene! Kiönt ji Heerens . . . (Die Frau eines zum Tode verurteilten Mörders findet im Walde einen Pferdeschädel, in dessen Hirnhöhle ein Vogelnest mit 5 Jungen ist)." — In Wallenbrück und in Restrup (b und c) sind die Rätsel 338 und 339 zusammengezogen.*) Dadurch wird der oben gegebene Rahmen des Rätsels erweitert: Die Frau war schon einmal bei den Richtern gewesen, um ihren Mann loszubitten. Damals hatte sie wohl von ihnen das Versprechen erhalten, daß ihr Mann freigelassen werden solle, wenn sie ein Rätsel aufgeben könne, das die Richter nicht zu raten vermöchten.

Das Erlebnis selbst ist nicht so unmöglich, wie es auf den ersten Blick scheinen mag. Pferdegerippe lagen in Kriegszeiten — denken wir etwa an den dreißigjährigen Krieg — häufig genug an den Landstraßen, und daß Vögel sich nicht nur Pferde-, sondern auch Menschenschädel zu Niststätten auswählen, zeigt ein Vorkommnis aus neuester Zeit: die Berliner Neuesten Nachrichten

*) In Haltern „Hengöng, wierkwamm, Siägen uten Doahen namm; sechs Köppe, teein Beeine. Rohet u. s. w." „Segen" ist offenbar für das nicht mehr verstandene „Leben" eingesetzt und wird nun erklärt: „Der Segen bestand darin, daß die Frau zuerst Honig in dem Pferdekopf fand". Dadurch ist wie auch in der Fassung d der echt volkstümliche Gegensatz von Leben und Tod (vergl. Nr 83 b) beseitigt. Ebenso ist es eine Verschlechterung, wenn in c und d das Paradoxon 6 (oder 5) Köpfe gegenüber 10 (oder 8) Beinen, das doch die Lösung erschwert, durch das naturgemäße Verhältnis 5 Köpfe gegenüber 10 Beinen ersetzt wird.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vom 24. Dezember 1906 berichteten nach der Wochenschrift „Umschau", Dr. Vageler habe auf dem Pestkirchhofe von Nidden auf der Kurischen Nehrung eine Lerche in einem Menschenschädel nistend gefunden.

340. „Gefangener, durch ein Gitter gesäugt". — Der Rahmen ist wieder vergessen und die Lösung so knapp, daß sie unverständlich wäre, wenn das Rätsel nicht anderweit bekannt wäre. Danach wird ein Mann, der im Gefängnis den Hungertod finden soll, von seiner Tochter durch das Gitter gesäugt und mit dem Rätsel, das sie darüber den Richtern aufgibt, gerettet. Die Erzählung stammt aus dem klassischen Altertum: nicht nur Valerius Maximus, der zur Zeit des Kaisers Tiberius schrieb, und der Mythograph Hygin erzählen von einer frommen Tochter, die ihrem ins Gefängnis geworfenen Vater wie einem Kinde die Brust reicht und ihn so vom Hungertode rettet; auch bildlich ist die Gruppe im Altertum wie in der Neuzeit mehrfach dargestellt. Schon bei den Byzantinern lief die Sage auf ein Halslösungsrätsel hinaus: „Der einst mein Vater war, ist nun mein Sohn. Hab' ich Glück, so ist er wieder mein Vater; hab' ich Unglück, so bleibt er mein Sohn. Gebt mir meinen Sohn, den Mann meiner Mutter!" Und noch heutigen Tages ist dieses Rätsel auf klassischem Boden, im Peloponnes, im Volke verbreitet. (Nach G. Knaack „Die säugende Tochter" in der Zeitschr. f. vergl. Literaturgesch. N. F. XII S. 450 ff.). Wenn daher im Januar 1909 „Der Tag" aus Messina zu erzählen wußte, eine junge Frau, deren Säugling bei dem Erdbeben erschlagen war, habe ihren mit ihr verschütteten Mann sechs Tage lang mit der Brust ernährt, so liegt die Vermutung nahe, daß hier die alte, wohl auch im sizilianischen Volke fortlebende Sage der schreckenvollen Gegenwart angepaßt sei.

341. a. und b: „Ein Knabe mit einer Deckplagge (Rasenstück) auf dem Kopfe nimmt ein Elsternest aus und ißt die angebrüteten Eier." — In beiden Fällen ist der geschichtliche Rahmen vergessen. Daß

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wir es aber auch hier mit einem Halslösungsrätsel zu tun haben, zeigt der Schluß der Wallenbrücker Fassung (c) „Küön ji . . .“ Die Lösung heißt hier: „Ungeborene Ferkel sitzen (?) in einem Korbe auf einem Baume.“ Vielleicht waren sie da aufgehängt, um Raubvögel anzulocken.

342. Er war ihr Vater.

343. „Se“ sind abwechselnd die Saatkrähen (? Tauben) und die Erbsen. — Mit anderem Rahmen in Restrup (Mitteil. H. 8 S. 60_{60}): „'n Bur sait Ääwten; do kump de König verbi un köärt mit üm. Aise säi nu doarower an'n Gange sind, oaf de Ääwten wal gaut upgoaht, segg de Bure: „Wenn se komet, dann komet se nich; un wenn se nich komet, dann komet se.“ (Wenn Noawers Duwen komet, dann komet de Ääwten nich; man wenn däi Duwen nich komet, dann komet de Ääwten).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Verzeichnis der Deutungen und einiger Stichwörter.

A.

Abel 171.
Adam 172 237.
Altern 282.
Amen 286.
Apostel 284.
Asche 325.
Auge 203 231.
Auswurf 157.

B.

B 292.
Backtrog 111 112.
Balkenluke 133 159.
Bauer 83.
Baumstumpf 338.
Bein 289 299.
Besen 102 177.
Bett 129 139, Bettbezug 101.
Bibel 221 292.
Biene 29, Bienenkorb 21 47.
Bietmie (Beißmich) 336.
Blei 294.
Blut 118.
Blüten 29.
Bodenluke 133 159.
Bohne 16.
Brennessel 25 123.
Brot 193.
Brunnen 138, Brunnenstange 38.
Buchstaben 221.
Buchweizen 88.
Butter 109, Butterkarren (= faß) 56.

C.

Christus 178 285.

D.

Dampf 57.
Das 293.
Dieb 307.
Dorn 93 154.
Drache 37.
Dreifuß 91.
Dreschen 174 175 176.
Dutzend 284.

E.

Echo 31.
Egge 40 41 172 297.
Ei 7 10 11 12 30 99 119 298 303.
Eichel 6.
Eichhörnchen 186.
Eimer 62 103.
Eis 18, Eiszapfen 22 24.
Eisen 294.
Elias 215.
Elk (jeder) 334 335.
Elster 81, Elsternest 341.
Erbsen 343.
Erde 172 222.
Esel 228.
Euter 62.
Eva 170.

F.

Faden 94.
Feder 27 32 199 200 294.
Fenster 90.
Feuer 57 132 145 194, Feuerzange 177 210.
Fiedelbogen 288.
Finger 62 118 181 304, Fingerhut 78 141.
Fisch 216.
Fitzbohne 16.
Flachs 28, Flachsknoten 23.
Flasche 180.
Flegel 174 175 176.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Fliege 211.
Floh 13 196 211 246 296.
Flötenspieler 314.
Frosch 49 50 175 202.

G.

Garn 309 310.
Gans 42 80 146 283 300.
Gaumen 308.
Geleise 142.
Getreide 193.
Gewehrhahn 168, Gewehrlauf 281.
Gewitter 55.
Glas 177.
Glocke 178 261.
Glucke 116.
Goliath 298.
Grab 178.

H.

Hacken 174.
Häcksellade 85 95.
Hagebutte 67.
Hahn 8 82 166 168 195 219 252 253 254 313 315 317.
Hal 107 108.
Handschuh 234 270.
Handtuch 104.
Hase 218 225 226 227 233 244 255 256 259 272.
Haselnuß 70.
Heiland 178.
Heiliger 220 (vgl. Nr. 312).
Hemde 242 320.
Henne 116 176 214.
Hering 322 323 324.
Heu 1 53 92 99 238.
Himmel 177 179.
Holzschuh 128 275.
Honig 21 29.
Hose 187.
Hufeisen 240.
Huhn 116 176 214.
Hund 4 5 99 146 174 255 328 329 330 331 332 333 337.

I.

Igel 35.
Irrlicht 64.
Isaak 248.

J.

Jäger 281.
Jahr 15 243 244.
Jakob 326.
Jeder 334 335.
Joseph 249 250.
Judas 326.

K.

Kaffeebohne 14.
Kaffeemühle 96 166.
Kahlkopf 161.
Kalb 307.
Kaninchen 75.
Kanzel 114.
Kater 146.
Katze 2 117 146 174 247.
Kerze 173 224 319.
Kette 140.
Kind 110 279.
Kinn 326.
Kirche 178 260.
Kirsche 67 76.
Knäuel 126 137.
Knecht 52.
Kohlblatt 122.
Kohle 120 132.
Korn 193, Kornklapper (Wegger) 86, Kornschwinge (Wanne) 153 188 206.
Krebs 266.
Krug 89.
Kuckuck 316.
Kuh 3 79 263 (vgl. Nr. 307).
Küken 116.
Küster 204 242 303.

L.

L 190.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Lampe 164 165.
Laus 287.
Leichenzug 84.
Leiterwagen 46.
Licht 173 224 319.
Loch 159.
Löffel 237.
Lokomotive 265.
Luft 177 179.
Lüge 189 230.
Luke 133 159.

M.

Mann 5 47.
Maulwurf 26.
Maus 48 49.
Meerrettich 68.
Mehl 193.
Melken 174 175, Melkbock 3 4, Melkerin 3 4.
Mensch 61 135, Menschenwind 36 184.
Meßdiener 204.
Methusalem 241.
Milcheimer 62.
Milchseihe 62 205.
Mispel 66.
Mohrrübe 54 121.
Mond 58 179.
Muff 278.
Mühle 182 197, Mühlenflügel 60 274, Mühlrad 144.
Müller 229 245 257 267.
Mund 19 20 97 203 306.
Muttermilch 180.

N.

Nadel 94 137 152 166 201.
Nagel 100 185 236.
Name 160.
Nase 34 203 208 231.
Nebel 136.
Nessel 25 123.
Niendüre (Dielentüre) 209.
Nonne 342.
Nuß 70 77 156.

O.

Ochse 53 321.
Oder 291.
Ohren 155 203.

P.

Papier 27.
Pastor 114 178 303.
Paulus 262.
Peitsche 52.
Pfarrer s. Pastor.
Pferd 50 51 52 83 166 232 240 258 269 271 321 Pferdekopf 339.
Pflaume 87.
Pflug 38 83, Pflüger 83.
Pfund 294.
Pilz 71.
Prozeß 163.
Puppe 192.
Pütt-reck 38.

R.

Rad 52 144 150, Radspur 142.
Rasenstück 341.
Rauch 57 136 183, Rauchfang 134.
Regen 1, Regenbogen 72, Regenwurm 64 74.
Rinde 148.
Rockfutter 269.
Rose 59.
Roste 91.

S.

Saatkrähe 343.
Säge 113.
Sarg 162.
Schaf 65 223 301, Schafglocke 151.
Schatten 39 147.
Schaumlöffel 106.
Schemel 3 4 5.
Schere 105 124 125.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Lampe 164 1
Laus 287.
Leichenzug 84.
Leiterwagen 4
Licht 173 224
Loch 159.
Löffel 237.
Lokomotive 26
Luft 177 179.
Lüge 189 230
Luke 133 159

M

Mann 5 47.
Maulwurf 26.
Maus 48 49.
Meerrettich 68
Mehl 193.
Melken 174 1
4, Melkerin
Mensch 61 135
36 184.
Meßdiener 20
Methusalem 2
Milcheimer 62
Milchseihe 62
Mispel 66.
Mohrrübe 54
Mond 58 179
Muff 278.
Mühle 182 19
60 274, M
Müller 229 2
Mund 19 20
Muttermilch 1

N

Nadel 94 137
Nagel 100 18
Name 160.
Nase 34 203
Nebel 136.
Nessel 25 123
Niendüre (Diele
Nonne 342.

TIFFEN Gray Scale
© The Tiffen Company, 2007

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schildkröte 273.
Schimmel 271.
Schinken 5.
Schläfenbeine 289.
Schlittschuhe 9.
Schloß 177.
Schlüssel 115 213.
Schnecke 44 45 127 145 217.
Schnee 22, Schneemann 22 276.
Schreibfeder 27 32 200.
Schrift 27.
Schuh 128 143, Schuhnagel 100 185.
Schürze 131.
Schwamm 277.
Schwangrute 38.
Schwein 6 43 202 311, Schweinskopf 318.
Seihe 62 205.
Seil 126, Seiler 268.
Seinesgleichen 158.
Siebensterne 17.
Sommer 239.
Sonne 58 64.
Speile 73 154.
Sperling 295 315 339.
Spinnrad 150 181 310.
Steckenpferd 166.
Stein 235.
Stern 17 179.
Storch 63 251 283, Storchnest 207.
Strumpfband 130.

T.

Tag 15.
Talglicht 319.
Taube 302 343.
Täufling 279.
Teig 111 112.
Tintenfaß 169.
Toter 327.
Traum 191.
Trog 111 112.
Tropfen an der Nase 212.
Tür 209, Türschloß 177.
Turmglocke 261.

U.

Uhr 33 149.
Und 290.

V.

Vater 342.
Veitsbohne 16.
Vogelnest 338 339.

W.

Wachslicht 319.
Wagen 1 46 51 52, Wagenrad 52, Wagenspur 142.
Waldschnecke 127.
Walnuß 77.
Wanne 153 188 206.
Weg 305, Wegweiser 198.
Wegger 86.
Wiege 110 176 177.
Wiesbaum 312.
Wind 58 176, Windmühle 182 197, Windmühlenflügel 60 274, Windvogel 37.
Winter 239.
Woche 15.
Wurst 73, Wurstspeile 73 154.
Wurzel 54 121.

Z.

Zähne 19 20 97 98.
Zange 177.
Zaunkönig 166 167.
Ziege 241.
Zigarre 325.
Zucker 137, Zuckerhut 87 166.
Zunge 19 (97) 98 264.
Zweite 280.
Zwiebel 69.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf